

Geschäftsbericht 2015



Banking. Einfach. Menschlich.

Geschäftsbericht 2015



Inhalt

Lagebericht 2015	Seite	2 – 22
Statistischer Bericht 2015	Seite	23 – 25
Bericht des Verwaltungsrates	Seite	26
Organe der Sparkasse Wetzlar	Seite	27
Jahresabschluss der Sparkasse Wetzlar	Seite	29
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015	Seite	30 – 31
Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2015	Seite	32 – 33
Sparkasse Wetzlar im Überblick	Seite	34

Lagebericht 2015

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das globale Wirtschaftswachstum verzeichnete in 2015 einen leichten Rückgang. Gedämpfte weltwirtschaftliche Perspektiven ließen die Veränderungsrate des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von +3,4 % in 2014 auf erwartete +3,2 % in 2015 sinken. China wuchs insgesamt mit einem BIP von erwarteten +6,8 % in 2015 etwas langsamer als im Vorjahr (BIP 7,3 %) und leistete einen spürbar geringeren Beitrag zum globalen Wachstum als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Die USA konnten ihr Wirtschaftswachstum mit einem Zuwachs von erwarteten 2,5 % konstant halten und setzten ihre starke konjunkturelle Entwicklung fort. In den Schwellenländern bremsen besonders die sinkenden Rohstoffpreise das Wirtschaftswachstum.¹

Die Lage an den weltweiten Finanzmärkten war 2015 in vielerlei Hinsicht schwierig und aufregend, gespickt mit Krisen und mit teils heftigen Kursturbulenzen in allen Anlageklassen. Immerhin, der Jahresausklang gestaltete sich versöhnlich, denn die mit Spannung erwartete Leitziinswende in den USA hat die Finanzmärkte, anders als vielfach befürchtet, nicht in Aufruhr versetzt. Am Aktienmarkt wurde die Entscheidung der Federal Reserve System und insbesondere deren klares Bekenntnis zu einer langsamen Gangart bei der geldpolitischen Straffung sogar mit moderaten Kurszuwächsen quittiert.²

Im Jahr 2015 fasste die Konjunktur auch in der Eurozone endlich wieder Tritt. Neben verbraucherfreundlichen Ölpreisen verdanken wir dies vor allem der europäischen Geldpolitik. Seit die Europäische Zentralbank (EZB), dem angelsächsischen Vorbild folgend, den Ankauf von Staatsanleihen im Frühjahr 2015 begonnen hat, stieg das BIP im Euroraum von 0,9 % in 2014 auf prognostizierte 1,4 % in 2015 an. Zum besseren Ergebnis tragen auch die Erfolge der Reformen in Randeuropa bei.³

Der Preisauftrieb war 2015 sehr schwach, was angesichts des Ölpreisverfalls auch leicht zu erklären ist. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 0,3 % an. Auf Ebene des Euroraums lag die

Steigerungsrate der harmonisierten Verbraucherpreise im Jahresschnitt bei 0,1 %. Die Kernraten unter Herausrechnung des anhaltenden Ölpreisverfalls lagen allerdings ein gutes Stück höher. Die Lage war deshalb nicht als eine Deflation mit sich selbst verstärkenden Tendenzen zu bewerten. Die Entwicklung bei der eigentlichen Kernaufgabe der EZB, einer Inflation von zwei Prozent, war jedoch negativ.⁴

Die Börsen zeigten sich 2015 wechselhaft. Nachdem zwischenzeitlich der gesamte Jahresgewinn aufgezehrt war, brachte die Oktober-Rally Aktien wieder nach vorne. Für den DAX war dies der beste Monat seit April 2009. Der amerikanische Aktienindex S&P 500 verzeichnete im Jahr 2015 einen leichten Rückgang um 0,73 %. Eine positive Gesamtjahresperformance erwirtschaftete der europäische Standardwerte abbildende EuroStoxx 50 mit einem Zuwachs von 3,85 %. Ebenso erfreulich reihte sich das Ergebnis des deutschen Aktienindex DAX in diese Gesamtbetrachtung ein. Der auf Jahresbasis betrachtete Anstieg von rund 9,56 % aber auch die große Spannweite der Notierungen (Allzeithoch am 10.04.2015: 12.390 Punkte / Tief am 29.09.2015: 9.325 Punkte) des bedeutendsten deutschen Börsenbarometers dokumentieren diese Entwicklung beispielhaft.⁵

Die deutsche Volkswirtschaft zeigte im Jahr 2015 einen moderaten Wachstumskurs. Die konjunkturelle Lage war durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum gekennzeichnet (jeweils +0,3 % im dritten und vierten Quartal und +0,4 % in den ersten beiden Quartalen des Jahres). Für das gesamte Jahr 2015 ergibt sich daraus ein durchschnittlicher Anstieg von prognostizierten +1,7 %. Positive Impulse kamen aus dem Inland: Der Staat erhöhte seine Konsumausgaben deutlich und die privaten Haushalte noch einmal leicht. Darüber hinaus entwickelten sich auch die Investitionen positiv. Vor allem in Bauten wurde deutlich mehr investiert.⁶

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland stieg 2015 noch einmal um 0,8 % auf einen Jahresdurchschnitt von 43 Millionen und erreichte damit einen neuen Rekordstand. Spiegelbildlich verharrte die Arbeitslosigkeit auf ihrem niedrigen Niveau. Die Arbeitsagentur vermeldete Ende des Jahres 2015 eine Arbeitslosenquote von 6,1 %.

¹ Vgl. LBBW Research – Jahresausblick 2016


² Vgl. LBBW Research – FITS 01/2016

³ Vgl. LBBW Research – Konjunkturmonitor Euroraum 2015/Q4

⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt <https://www.destatis.de> – Verbraucherpreise Deutschland 2015

⁵ Vgl. LBBW Research – Indexüberblick

⁶ Vgl. Statistisches Bundesamt <https://www.destatis.de> – Bruttoinlandsprodukt 2015/Q4



Dies entspricht 2,68 Millionen Arbeitslosen im Dezember 2015.⁷

Die Arbeitslosenquote im Agenturbereich Lahn-Dill-Kreis unterschritt per Dezember 2015 mit 5,4 % (7.393 Personen) leicht den Wert des Vergleichsmonats 2014. Damit lag die Region nur unwesentlich über dem Vergleichswert Hessens (5,1 %), jedoch weiterhin spürbar unter dem Dezemberwert im Bund (6,1 %).⁸

1.2 Branchensituation

Die Rahmenbedingungen blieben in 2015 für alle Bankengruppen schwierig, denn die EZB setzte im Jahr 2015 ihre expansive Geldpolitik aus dem Vorjahr fort. Der Satz für die Hauptfinanzierungsgeschäfte blieb zwar bei 0,05 %, der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde mit -0,3 % aber auf einen neuen Tiefststand gesenkt. Seit März 2015 läuft ein Anleihenkaufprogramm. Dabei werden 60 Milliarden Euro pro Monat eingesetzt, um vor allem Staatsanleihen, aber auch gedeckte Schuldverschreibungen und forderungsbesicherte ABS-Papiere zu kaufen. Im Zuge einer Verlängerung des Anleihenkaufprogramms im Dezember 2015 wird das Eurosystem nun auch Schuldtitel von Regionen und Kommunen kaufen. Außerdem sollen Erträge aus fällig werdenden Wertpapieren reinvestiert werden.⁹

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik wurde seitens der deutschen Bankenaufsichtsbehörden im Jahr 2015 eine Umfrage zur Lage deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld durchgeführt. Ziel der Umfrage war es, der deutschen Bankenaufsicht einen Eindruck über die Auswirkungen verschiedener Zinsszenarien auf die deutsche Kreditwirtschaft zu verschaffen. Die Umfrage hat gezeigt, dass die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen abgefragten Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich belasten.

Nach wie vor gravierend stellten sich zudem die Auswirkungen der Bankenregulierung dar. Ein an Umfang und Komplexität weiter angewachsenes aufsichtsrechtliches Meldewesen, aber auch die – im Sinne des Anlegerschutzes geschaffenen – umfangreichen Anforderungen im Be-

reich des Wertpapiergeschäfts belasteten vor allem auch kleinere Institute unverhältnismäßig.

Den 416 deutschen Sparkassen gelang es dennoch, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Grundlagen dafür waren neben einem leicht gestiegenen Zinsüberschuss und einem deutlich höheren Provisionsüberschuss vor allem die sehr günstigen Bewertungsergebnisse im Kreditgeschäft und bei Wertpapieren. Durch die Zuführung beachtlicher Beträge in die Vorsorgereserven konnte zudem die Vermögenssubstanz erneut deutlich gestärkt werden.¹⁰

Das nachhaltige, traditionell konservative Geschäftsmodell der Sparkasse Wetzlar rechtfertigte auch 2015 das bestehende Kundenvertrauen. Die Sparkasse schloss – trotz deutlich rückläufigem Zinsüberschuss – das Geschäftsjahr 2015 mit einem soliden Ergebnis ab.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Sparkasse Wetzlar ist eine dem gemeinen Nutzen dienende, mündelsichere Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Wetzlar, die 1839 gegründet wurde. Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband Wetzlar, vertreten durch den Vorstandsvorsitz. Das Verbandsgebiet umfasst die nachgenannten kommunalen Gebietskörperschaften, im Falle der Gemeinde Greifenstein jedoch nur das der Kerngemeinde Greifenstein und der Ortsteile Allendorf, Holzhausen und Ulm, im Falle der Gemeinde Langgöns nur das der Ortsteile Cleeburg, Dornholzhäuser, Espa, Niederkleen und Oberkleen:

- Lahn-Dill-Kreis
- Stadt Wetzlar
- Stadt Aßlar
- Gemeinde Biebertal
- Gemeinde Bischoffen
- Stadt Braunfels
- Gemeinde Ehringshausen
- Gemeinde Greifenstein
- Gemeinde Hohenahr
- Gemeinde Hüttenberg
- Gemeinde Lahнау
- Gemeinde Langgöns
- Stadt Leun
- Gemeinde Schöffengrund
- Stadt Solms
- Gemeinde Waldsolms
- Gemeinde Wettenberg

⁷ Vgl. <http://statistik.arbeitsagentur.de> – Bundesrepublik Deutschland

⁸ Vgl. <http://statistik.arbeitsagentur.de> – Region: Lahn-Dill-Kreis

⁹ Vgl. Bundesbank <http://www.bundesbank.de> – Zinsstatistik und Anleihenkaufprogramm

¹⁰ Pressemitteilung Sparkassen-Finanzgruppe, Deutscher Sparkassen- und Giroverband Nr. 17/2015

Lagebericht 2015

Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Zusätzlich sichert eine Ausfallhaftung ihres Trägers sämtliche am 18. Juli 2005 bestehenden Verbindlichkeiten. Für solche Verbindlichkeiten, die bereits bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbegrenzt. Für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten haftet der Träger nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Gemäß § 20 Abs. 3 der Satzung des Sparkassenzweckverbands haften für die Verbindlichkeiten des Sparkassenzweckverbands der Lahn-Dill-Kreis in Höhe von 40 %, die Stadt Wetzlar mit 20 % und die weiteren Mitglieder – zu gleichen Teilen – mit 40 %.

Das Verbundkonzept der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen regelt die bereits traditionelle Arbeitsteilung der Sparkassen mit ihren Verbundunternehmen und trägt damit zu einer nachhaltigen Verbesserung der Ertragskraft und Wettbewerbsfähigkeit durch die konsequente Nutzung von Verbundvorteilen bei. Die daraus resultierende Wahrnehmung als wirtschaftliche Einheit sowie die wirtschaftliche Stärke und der gute Zusammenhalt der Gruppe werden regelmäßig auch von Ratingagenturen anerkannt. Durch die Ratingagentur Standard & Poor's erhielt die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen erstmalig im März 2006 ein Verbundrating (langfristiges Bonitätsrating „A“), das in den folgenden Jahren und zuletzt im August 2015 bestätigt wurde. Bereits seit Oktober 2004 erstellt die Ratingagentur Fitch für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ein Verbundrating. Im Januar 2016 wurden das Vorjahres-Bonitätsrating von „A+“, die Bestnote von „F1+“ beim Short-term-Rating und das Finanzkraftrating von „B/C“ erneut bestätigt. Im Zuge der Weiterentwicklung der Ratingmethodologie hat Fitch im Juli 2011 das bisherige Individualrating in das neue Viability-Rating überführt. Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen erzielt derzeit ein Viability-Rating von „a+“.

Als Mitglied des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, mit Sitz in Frankfurt am Main und Erfurt, ist die Sparkasse Wetzlar ebenfalls dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Die gesamte deutsche Sparkassenorganisation hat für die Mitglieder ihres Haftungsverbands – also insbesondere für die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen – durch die Ratingagentur Moody's Investors Service ein Corporate Family Rating (Verbundrating) von „Aa2“ erhalten, das im März 2015 erneut bestätigt wurde. Die kanadische Ratingagentur Dominion Bond Rating Service (DBRS) beließ ihr Floor-Rating von „A“ (high) nach Überprüfung im Oktober


2015 ebenfalls unverändert. Das Floor-Rating von DBRS bringt zum Ausdruck, dass die Bonität jedes Mitglieds der Gruppe als Emittent langfristiger nicht nachrangiger Verbindlichkeiten mindestens mit „A“ (high) bewertet wird. Als Mitglied des Haftungsverbands der Sparkassen-Finanzgruppe kann kein Institut unter diese Bewertungen fallen.

Die Sparkasse Wetzlar ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt worden. Die bisherige Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen um eine Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Zusätzlich entfaltet der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der Sparkassen- und Giroverband Hessen Thüringen die Haftung für die Zahlung des noch ausstehenden Differenzbetrags.

1.4 Öffentlicher Auftrag/Gesellschaftliches Engagement

Die Sparkasse Wetzlar hat auch im Jahr 2015 als ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen in vielfältiger Weise kommunale Belange, insbesondere im



wirtschaftlichen, sozialen, sportlichen und kulturellen Bereich, gefördert.

Als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung unterstützen die Sparkasse und die Stiftung der Sparkasse Wetzlar – außer durch das persönliche, ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter – auch durch finanzielle Mittel eine Vielzahl von Vereinen, sozialen und karitativen Einrichtungen sowie kulturellen Veranstaltungen. Insgesamt wendete die Sparkasse im Berichtsjahr für Spenden und Sponsoring einen Betrag von rund 555,0 TEUR auf.

Mit der Sparkassenstiftung, deren Stiftungskapital sich auf 5,0 Mio. EUR beläuft, steht zusätzlich eine Einrichtung zur Verfügung, um auf unbegrenzte Zeit – und unabhängig von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Sparkasse – der Förderung von Institutionen und Projekten in der Region zu dienen. Im Jahr 2015 schüttete die Stiftung der Sparkasse Wetzlar gemäß ihrem Stiftungszweck Spenden in Höhe von 150,0 TEUR aus. Ergänzend dazu stellt die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen weiterhin regelmäßig Mittel zur Verfügung, um Initiativen zu fördern, die das kulturelle Erbe Hessens und Thüringens erhalten.

Mit 557 Mitarbeitern – davon 40 Auszubildende – gehört die Sparkasse zu den großen Arbeitgebern und Ausbildungsbetrieben in der Region und ist ein bedeutender Auftraggeber für die heimische Wirtschaft. Zum Jahresende waren davon 218 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig. Als Steuerzahlerin trägt die Sparkasse darüber hinaus zur Finanzierung der öffentlichen Hand bei. Gewerbe- und Grundsteuer fließen direkt den Kommunen ihres Geschäftsgebiets zu, aber auch über die Einkommen- und Körperschaftsteuer-Umlagen profitieren die Gemeinden vor Ort.

Einen besonderen Beitrag zur Entwicklung der Unternehmenslandschaft leistet die Sparkasse durch die aktive Betreuung von Existenzgründungsvorhaben. Im Berichtsjahr wurden 51 Neugründungen durch sie kreditwirtschaftlich begleitet. Wenngleich dieses Engagement gewisse Risiken birgt, sieht die Sparkasse es als Teil ihres satzungsmäßigen Auftrags, dem sie sich aus Überzeugung widmet. Darüber hinaus leistete die Sparkasse Wetzlar durch Förderkredite in Höhe von 15,4 Mio. EUR, in deren Vermittlung sie eingebunden war, einen wesentlichen Beitrag zur heimischen Kreditversorgung.

Zum Ultimo des Berichtsjahrs führte die Sparkasse gemäß § 2 Abs. 4 HSpG 2.974 Girokonten auf Guthabenbasis

sowie insgesamt 2.129 Pfändungsschutzkonten nach § 850k ZPO.

Gemäß § 15 Abs. 2 HSpG wurde ein den Lagebericht ergänzender statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2015 erstellt.

1.5 Vertriebsausrichtung

Als Flächensparkasse stellte unser Haus in einem seit September 2014 laufenden Projekt das Vertriebsnetz im Privatkundengeschäft auf den Prüfstand, um es unter Berücksichtigung von Digitalisierung, demografischem Wandel, regulativen Vorgaben und den Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase auf die Anforderungen der Zukunft auszurichten. Im März des Berichtsjahres trafen die zuständigen Gremien die Entscheidung, die Anzahl der Standorte – ganz überwiegend durch die Zusammenlegung von Filialen – um 15 zu reduzieren. Durch den Aufbau von 13 Beratungs-Centern, in denen zukünftig in der Fläche Beratungsleistungen angeboten werden, die bisher nur zentral vorgehalten wurden, und dem Ausbau der medialen Vertriebs-, Informations- und Servicekanäle wird die Sparkasse aber auch weiterhin ihrem öffentlichen Auftrag gerecht werden und die kreditwirtschaftliche Versorgung ihres Geschäftsgebiets gewährleisten.

Da bis Jahresende der überwiegende Teil der Filialzusammenlegungen bereits vollzogen werden konnte, reduzierte sich die Zahl der Standorte von 49 auf 38.

Mit steigender Bedeutung runden die medialen Vertriebswege neben den SB-Einrichtungen das umfassende persönliche Dienstleistungsangebot ab. Neben dem Online-Banking stellte die Sparkasse Wetzlar daher im Bereich der Selbstbedienungsgeräte zum Stichtag 52 Geldautomaten sowie 37 Überweisungsterminals bereit.

1.6 Geschäftsentwicklung

1.6.1 Bilanzwirksames Geschäft

■ Bilanzsumme/Geschäftsvolumen

In dem insbesondere auch durch die anhaltende Nullzinsphase bestimmten Umfeld gelang es der Sparkasse dennoch – entgegen der Erwartungen zum Jahresbeginn – einen Teil der Bestände im Kundengeschäft deutlich

Lagebericht 2015

auszubauen. Lediglich durch den deutlichen Abbau von Interbankengeschäften reduzierte sich die Bilanzsumme dennoch gegenüber dem Vorjahr um 46,0 Mio. EUR auf 2.071,4 Mio. EUR. Das mit der Bilanzsumme korrespondierende Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) ging um -2,1 % auf 2.165,8 Mio. EUR zurück.

■ Kreditgeschäft

Das intensive Kreditgeschäft mit privaten und gewerblichen Kunden stellt aufgrund seines Umfangs und seines erheblichen Einflusses auf die Risikosituation sowie die Zinsspanne nach wie vor den bedeutendsten Geschäftsbereich der Sparkasse dar.

Die Nachfrage nach Krediten zog auch im Vorjahresvergleich nochmals deutlich an. Gemessen am neu zugesagten Darlehensvolumen (ohne Kontokorrentkredite) lag dieses im Berichtsjahr mit 193,2 Mio. EUR fast 14 % über dem Wert des Vorjahrs und damit auch positiver als unsere Prognosen. Im gleichen Zeitraum stieg auch das Volumen der vermittelten Kredite an die Sparkassenversicherung sowie die SKreditpartner GmbH um 13,7 % auf insgesamt 23,8 Mio. EUR.

Weiterhin ungebrochen blieb die Tendenz der Sparkassenkunden, aufgrund der anhaltend niedrigen Zinsen im Anlagesektor, die vertraglich und gesetzlich eingeräumten Spielräume zur Darlehenstilgung so weit wie möglich auszuschöpfen. Erwartungsgemäß konnte dies auch durch das deutlich gestiegene Kreditneugeschäft nicht kompensiert werden. Das Gesamtvolumen der Forderungen an Kunden reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,8 % (-22,2 Mio. EUR) und lag zum Bilanzstichtag bei 1.241,8 Mio. EUR. Bezogen auf die Bilanzsumme verkörpert dies einen Anteil von 60,0 %, wobei etwas mehr als die Hälfte der ausgelegten Darlehen und Kredite auf Privatpersonen und der verbleibende Anteil auf sonstige Kreditnehmer – überwiegend Unternehmen und Selbstständige – entfällt.

■ Eigenanlagen und Beteiligungen

Durch den Abbau von Interbankengeschäften reduzierten sich die Forderungen an Kreditinstitute um 61,3 Mio. EUR auf 84,1 Mio. EUR.

Nach einer erneuten Erhöhung um 53,3 Mio. EUR lag die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zum Bilanzstichtag bei einem Volumen

von 545,7 Mio. EUR. Der Schwerpunkt der Eigenanlagen der Sparkasse liegt dabei nach wie vor in Schuldverschreibungen von Kreditinstituten. Auch Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten haben wegen deren günstiger Anrechnung in der Liquidity Coverage Ratio einen nennenswerten Anteil. Die um 1,6 % auf 124,9 Mio. EUR leicht verminderte Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthält weiterhin nahezu ausschließlich Anteile an Investmentfonds, überwiegend Spezialfonds.

Die eigenen Wertpapiere sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.


Mit einem Volumen von 19,7 Mio. EUR lagen die Beteiligungen der Sparkasse durch vorgenommene Abschreibungen und aufgrund der Änderung der RechKredV durch das sogenannte AIFM-Umsetzungsgesetz unter dem Vorjahreswert, wobei die Beteiligung am Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen in Frankfurt am Main und Erfurt mit insgesamt 17,3 Mio. EUR unverändert die größte Vermögensposition in diesem Kontext darstellt.

■ Einlagen von Kunden und verbrieftete Verbindlichkeiten

Die Nullzinsphase prägte massiv die Entwicklung des bilanziellen Einlagengeschäfts. Langfristige Zinsbindungen mochten Kunden meist nicht eingehen. Der bereits seit mehreren Jahren erkennbare Trend in Richtung variabel verzinsten und kurzlaufender Einlagen setzte sich spürbar fort. Immer häufiger verblieb vorhandenes Guthaben sogar auf dem Girokonto.

Trotz niedriger Zinsen und einem intensiven Wettbewerb stieg das Volumen der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nochmals um 45,2 Mio. EUR auf einen Stichtagsbestand von 1.668,5 Mio. EUR an und stellt somit im zweiten Jahr in Folge eine massive positive Abweichung zu den Erwartungen dar.

Die weiter anhaltenden Volumenverschiebungen zugunsten täglich verfügbarer Einlagen setzten sich im Berichtsjahr erwartungsgemäß fort. Nach einem Plus von 109,3 Mio. EUR erreichten diese zum Jahresultimo einen Bestand von 1.295,3 Mio. EUR. Im Gegenzug schmolzen die Bestände in den mittleren und längeren Laufzeiten weiter ab. Der Bestand des flexiblen SZuwachssparens reduzierte sich um 27,1 Mio. EUR auf 81,9 Mio. EUR, derjenige der Sparkassenbriefe um 48,4 Mio. EUR auf nur noch 29,7 Mio. EUR. Positiv entwickelte sich in diesem Zusam-



menhang das S-Geldmarktsparen mit einem Zuwachs von 10,3 Mio. EUR auf ein Gesamtvolumen zum Jahresende in Höhe von 50,1 Mio. EUR.

Auch im Jahr 2015 wurden keine neuen Inhaberschuldverschreibungen im Kundengeschäft mehr begeben. Die Erhöhung des Bestandes zum Bilanzstichtag um 9,8 Mio. EUR auf insgesamt 14,1 Mio. EUR resultiert aus dem Aufbau von Gegenpositionen zu Kreditabsicherungen.

■ Refinanzierungen

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich im Laufe des Jahres durch den Abbau von Interbankengeschäften um insgesamt 100,2 Mio. EUR auf 186,5 Mio. EUR.

■ Rücklagen

Durch die vollständige Zuführung des Bilanzgewinns 2014 in Höhe von 4,1 Mio. EUR erhöhte sich die Sicherheitsrücklage im Berichtsjahr auf 141,1 Mio. EUR. Dies entspricht einem Verhältnis zur Bilanzsumme von 6,8 %.

Ferner verfügt die Sparkasse über weitere aufsichtsrechtlich anerkannte Eigenkapitalbestandteile, auf die unter „2.3 Vermögenslage“ eingegangen wird.

1.6.2 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

■ Depot B-Geschäft

Die EZB setzte auch im Jahr 2015 ihre expansive Geldpolitik fort. Die Auswirkungen daraus und auch aus dem zusätzlich im März 2015 gestarteten Anleihenkaufprogramm, das im Dezember verlängert wurde, prägten das Geschehen an den Finanzmärkten maßgeblich. Die Börsen zeigten sich 2015 wechselhaft. Der auf Jahresbasis betrachtete Anstieg von rund 9,56 %, aber auch die große Spannweite der Notierungen (Allzeithoch am 10.04.2015: 12.390 Punkte / Tief am 29.09.2015: 9.325 Punkte) des bedeutendsten deutschen Börsenbarometers dokumentieren diese Entwicklung beispielhaft.¹¹

Wie bereits in den Vorjahren und den Erwartungen entsprechend, lag das Hauptaugenmerk der Sparkassenkunden vor allem auf fondsbasierten Lösungen des Wertpa-

pierdienstleisters DekaBank mit einem eher konservativen bzw. ausgewogenen Chance-Risiko-Profil. Neben den klassischen Einmalanlagen standen dabei weiterhin die Vorteile des langfristigen Vermögensaufbaus mittels Fondssparplänen im Fokus der Kunden. Im Bereich langfristiger Altersvorsorgelösungen – zum Beispiel bei Riester-Verträgen – profitieren die Anleger neben den kursbedingten Renditechancen zusätzlich von staatlichen Förderungen.

Im Bereich der Deka-Investmentfonds (+34,0 Mio. EUR) verzeichnete die Sparkasse per saldo einen Überschuss der durch die Kunden getätigten Wertpapierkäufe gegenüber den Wertpapierverkäufen. Aus den bei der dwpbank geführten Depots wurden hingegen – in Folge der anhaltenden Nullzinsphase – mehr Wertpapiere fällig, vorzeitig vom Emittent zurückgezahlt oder vom Depotinhaber verkauft als zur Anlage neu gekauft (-14,0 Mio. EUR). Für das Jahr 2015 ergibt sich daraus eine Wertpapierersparnisbildung in Höhe von 20,0 Mio. EUR.

Der Kurswert des insgesamt von der Sparkasse Wetzlar betreuten Kundenwertpapiervermögens betrug zum Jahresresultimo 549,1 Mio. EUR und übertraf damit den bereits sehr guten Vorjahreswert (519,4 Mio. EUR).

■ Bausparen

Im Bauspargeschäft konnte das gute Vorjahresergebnis nicht ganz erreicht werden. Das vermittelte Bausparvolumen in Höhe von 50,5 Mio. EUR liegt um 6 Mio. EUR unter der Vorperiode.

■ Immobilienvermittlung

Die Spezialisten in der Immobilienvermittlung standen erneut vor der besonderen Herausforderung, für die hohe Nachfrage, insbesondere im städtischen Bereich, die richtigen und vor allem ausreichend Objekte zu finden. Sie waren dabei so erfolgreich, dass sie mit 107 vermittelten Immobilien und einem Verkaufsvolumen in Höhe von 15,9 Mio. EUR das Ergebnis des Vorjahrs (101 vermittelte Immobilien und ein Verkaufsvolumen von 14,6 Mio. EUR) nochmals deutlich übertreffen konnten.

■ Auslandsgeschäft

Die S-International Mittelhessen GmbH dient den insgesamt sieben angeschlossenen Sparkassen als Kompetenzzentrum für alle Fragen des grenzüberschreitenden Waren-, Dienstleistungs- und Zahlungsverkehrs. Im Jahr

¹¹ Vgl. LBBW Research - Indexüberblick

Lagebericht 2015

2006 gegründet, ist sie ein fester Bestandteil vor allem im Geschäft mit gewerblichen Kunden und komplettiert so das Dienstleistungsangebot der Sparkasse.

■ Versicherungsgeschäft

Die intelligente Verzahnung des flächendeckenden Beratungsangebots durch die Vertriebseinheiten der Sparkassen mit dem Expertenwissen des vielköpfigen Spezialistentteams der Versicherungsagentur gehört zu den besonderen Stärken des gemeinsam mit der Sparkasse Gießen gegründeten Unternehmens „S-Versicherungsservice Mittelhessen GmbH“ (SVsM). Neben der qualifizierten Vermittlung und Betreuung von Versicherungs- und Vorsorgelösungen überzeugte die Versicherungsagentur vor allem auch durch die Schadenregulierung vor Ort. In Zusammenarbeit mit der SVsM erzielte die Sparkasse Wetzlar im Personen- und Sachversicherungsgeschäft gute

Vertriebserfolge. Dennoch haben sich die beiden Gesellschaftersparkassen mit Blick auf sich verändernde Marktbedingungen der Zukunft entschlossen, die Zusammenarbeit mit der Sparkassenversicherung ab 2017 in Form eines Kooperationsmodells fortzusetzen und auf eine rechtlich selbständige Agentur zu verzichten.

1.6.3 Nicht bilanzwirksames Eigen-geschäft

Im Rahmen der barwertorientierten Zinsbuchsteuerung erfolgt die „Feinjustierung“ von Zinsänderungsrisiko und Fristentransformation seit vielen Jahren fast ausschließlich mithilfe von Derivaten. Der Gesamtbestand der Payer-Swaps lag am Bilanzstichtag bei 179,8 Mio. EUR, derjenige der Receiver-Swaps bei 245,0 Mio. EUR.

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.1 Ertragslage

Die Ertragslage der Sparkasse Wetzlar stellte sich 2015 im Vergleich zum Jahr 2014 und jeweils in Relation zur Bilanzsumme (BS) wie folgt dar:

	2015	in %	2014	in %	Veränderung in	
	TEUR	BS	TEUR	BS	TEUR	%
Zinsüberschuss	45.267	2,19	46.551	2,20	-1.284	-2,8
Provisionsüberschuss	15.091	0,73	14.303	0,68	788	5,5
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-14	-0,00	3	0,00	-17	-
Sonstige betriebliche Erträge	1.372	0,07	1.315	0,06	57	4,3
Summe	61.716	2,98	62.172	2,94	-456	-0,7
Personalaufwand	29.841	1,44	29.451	1,39	390	1,3
Anderer Verwaltungsaufwand	12.148	0,59	12.134	0,57	14	0,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.570	0,17	3.026	0,14	544	18,0
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	16.157	0,78	17.561	0,83	-1.404	-8,0
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge sowie Veränderungen von versteuerten Reserven	9.701	0,47	9.501	0,45	+200	+2,1
Ergebnis vor Steuern	6.456	0,31	8.060	0,38	-1.604	-19,9
Steueraufwand	2.674	0,13	3.946	0,19	-1.272	-32,2
Jahresüberschuss	3.782	0,18	4.114	0,19	-332	-8,1
Aufwands-Ertrags-Verhältnis	73,8 %		71,8 %			
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	4,6 %		5,9 %			

Zinsüberschuss: GuV-Positionen Nr. 1 bis 4
 Provisionsüberschuss: GuV-Positionen Nr. 5 bis 6
 Sonstige betriebliche Aufwendungen: GuV-Positionen Nr. 11 und 12
 Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge: GuV-Positionen Nr. 13 bis 18
 Außerordentliches Ergebnis: GuV-Positionen Nr. 21 und 22
 Aufwands-Ertrags-Verhältnis: Summe GuV-Positionen Nr. 10 bis 12 /
 Summe GuV-Positionen Nr. 1 bis 8
 Eigenkapitalrentabilität vor Steuern: GuV-Position Nr. 19 / Bilanz Passiva Nr. 12 des Vorjahres

Der Zinsüberschuss als bedeutendste Ertragsquelle ergibt sich aus dem Saldo von Zinserträgen plus zinsähnlichen, laufenden Erträgen abzüglich Zinsaufwendungen. Als Folge der weiter anhaltenden Niedrigzinsphase reduzierte sich erwartungsgemäß der Zinsüberschuss der Sparkasse im Berichtsjahr u. a. aufgrund eines stark rückläufigen Zinsertrages um 1,3 Mio. EUR auf 45,3 Mio. EUR.

Das bereits außerordentlich gute Vorjahresergebnis im Provisionsüberschuss konnte in 2015 über unsere Erwartungen hinaus nochmals gesteigert werden und erhöhte sich um 5,5 % auf 15,1 Mio. EUR. Hierbei spielen nach wie

vor neben den Erträgen aus dem Wertpapiergeschäft vor allem jene aus den Girokonten und dem Zahlungsverkehr eine große Rolle.

Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhten sich im Vorjahresvergleich um 0,1 Mio. EUR auf 1,4 Mio. EUR.

Der allgemeine Verwaltungsaufwand lag mit 42,0 Mio. EUR entgegen unseren Erwartungen nur leicht über dem Vorjahresniveau (+0,4 Mio. EUR). Die Personalaufwendungen sind erwartungsgemäß mit 1,3 % geringer angestiegen, als die tarifliche Steigerung bei den Löhnen und

Lagebericht 2015

Gehältern und lagen zum Jahresende bei 29,8 Mio. EUR (+0,4 Mio. EUR).

Der sonstige betriebliche Aufwand stieg um 0,6 Mio. EUR auf 3,6 Mio. EUR, u. a. weil außerplanmäßige Abschreibungen auf Gebäude des Anlagevermögens vorgenommen wurden.

Das Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge ging als Summierung der Einzelpositionen folgerichtig deutlich zurück und lag mit 16,2 Mio. EUR um 1,4 Mio. EUR erwartungsgemäß unter dem Wert des Vorjahres.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis von 73,8 % (Vorjahr: 71,8 %) macht die Herausforderung deutlich, diese Relation in einem schwierigen Umfeld zu stabilisieren und möglichst noch zu verbessern.


Die Abschreibungen und Wertberichtigungen im Kreditgeschäft, die Abschreibung auf Beteiligungen sowie das Bewertungsergebnis für die Wertpapiere im Eigen-

bestand summierten sich – nach der gemäß § 340f Abs. 3 HGB zulässigen Kompensation mit Erträgen – auf einen Betrag von 9,7 Mio. EUR (Vorjahr: 9,5 Mio. EUR). Der darin enthaltene Bewertungsaufwand für das Kreditgeschäft lag über dem Vorjahreswert und über dem langjährigen Durchschnitt. Für das Wertpapiergeschäft ergab sich, entgegen den Erwartungen, ein positives Bewertungsergebnis.

Der Rückgang der Eigenkapitalrentabilität von 5,9 % auf 4,6 % reflektiert die Auswirkungen des intensiven Wettbewerbs, hoher regulatorischer Kosten und insbesondere des Niedrigzinsumfeldes.

Zur Analyse der Ertragslage der Sparkasse wird für interne Zwecke der Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse in Relation zu der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) erfolgt. Nachstehender Übersicht können die wesentlichen Abweichungen zwischen Gewinn- und Verlustrechnung und Betriebsvergleich entnommen werden:

Gewinn- und Verlustrechnung	TEUR	Überleitung	TEUR	Betriebsvergleich
Zinsüberschuss	45.267	-206	45.061	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	15.091	261	15.352	Provisionsüberschuss
sonstige Erträge	1.358	181	1.539	ordentlicher Ertrag
Personalaufwand	29.841	-646	29.195	Personalaufwand
andere Verwaltungsaufwendungen	12.148	1.813	13.961	Sachaufwendungen und Abschreibungen
sonstige Aufwendungen	3.570	-1.705	1.865	ordentliche Aufwendungen
Betriebsergebnis vor Bewertung	16.157	774	16.931	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-9.701	-618	-10.319	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	6.456	156	6.612	Betriebsergebnis nach Bewertung
außerordentliches Ergebnis	-	-265	-265	Saldo neutraler Ertrag / Aufwand
Ergebnis vor Steuern	6.456	-109	6.347	Ergebnis vor Steuern
Steuern	2.674	109	2.565	Steuern
Jahresüberschuss	3.782		3.782	Jahresüberschuss
Cost-Income-Ratio in %	73,8		71,82	Cost-Income-Ratio in %



Die in der Überleitung aufgezeigten Unterschiede zwischen der GuV und der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise resultieren im Wesentlichen aus der unterschiedlichen Zuordnung von aperiodischen und neutralen Positionen. Zum Beispiel werden die aus GuV-Sicht in der Zinsspanne ausgewiesenen Aufwendungen für die vorzeitige Beendigung eines Zinsswaps (Close-out-Zahlung) in Höhe von 1,0 Mio. EUR betriebswirtschaftlich dem neutralen Aufwand zugeordnet. Analog wird verfahren mit einem Teil der Aufwendungen für die Pensionsrückstellungen, die in der GuV im Personalaufwand gezeigt werden.

2.2 Finanzlage

Die Liquiditätsverordnung (LiqV) dient der Beschränkung des Abruftrisikos. Dieses kann z. B. aus einer unerwarteten Inanspruchnahme von Kreditlinien oder durch unvorhergesehene Verfügungen der Gläubiger über die Einlagen entstehen. Zur Abbildung des Abruftrisikos werden die liquiditätsrelevanten Aktiva und Passiva in einer zeitlich gegliederten Übersicht erfasst. Als kritischer Zeithorizont für das Abrufrisiko wird das Laufzeitband von einem Kalendermonat angesehen. Die Liquidität gilt dann als ausreichend, wenn das Verhältnis der zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel zu den im selben Zeitraum zu erwartenden Liquiditätsabflüssen mindestens den Wert 1 erreicht.

Im Berichtsjahr bewegte sich die Sparkasse Wetzlar bei ihrer turnusgemäß monatlich durchgeführten Ermittlung der Liquiditätskennzahlen innerhalb einer Bandbreite von 2,12 bis 3,99. Zum 31. Dezember 2015 betrug der Wert 3,86.

Die Sparkasse nahm das Angebot der Deutschen Bundesbank, ein Refinanzierungsgeschäft in Form eines Offenmarktgeschäftes (Hauptrefinanzierungsgeschäft) abzuschließen, in Anspruch. Übernachtkredite (Spitzenrefinanzierungsfazilität) wurden nicht in Anspruch genommen. Um bei Bedarf auf die Refinanzierungsangebote der Deutschen Bundesbank zurückgreifen zu können, hat die Sparkasse im Rahmen des Pfandpoolverfahrens Wertpapiere verpfändet. Darüber hinaus steht die Landesbank Hessen-Thüringen der Sparkasse mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Wetzlar war, wie in den vorangegangenen Berichtsjahren, jederzeit gegeben.

2.3 Vermögenslage

Zum Bilanzstichtag betrug die Sicherheitsrücklage der Sparkasse 141,1 Mio. EUR. Damit korrespondiert eine Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR in Höhe von 16,28 % der anrechnungspflichtigen Positionen (Vorjahr: 15,7 %). Somit steht gegenüber dem vom Gesetzgeber geforderten Wert ein ausreichender Kapitalpuffer zur Verfügung.

Die Sicherheitsrücklage wird – vorbehaltlich der bei Feststellung des Jahresabschlusses 2015 vom Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung des Bilanzgewinns von 3,8 Mio. EUR – auf 144,9 Mio. EUR anwachsen.

Die Bemessung des bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt nach der Capital Requirements Regulation (Kapitaladäquanzrichtlinie; CRR) in Verbindung mit der Solvabilitätsverordnung (SolV). Die Unterlegung des Adressenrisikos wird gemäß Art. 111-141 CRR nach dem Kreditrisikostandardansatz durchgeführt, diejenige der operationellen Risiken gemäß Art. 315-316 CRR nach dem Basisindikatoransatz.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse Wetzlar über weitere Eigenkapitalbestandteile. Das anrechenbare Ergänzungskapital setzte sich zum 31. Dezember 2015 aus den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Das anrechenbare Nachrangkapital reduzierte sich um 1,4 Mio. EUR auf 2,1 Mio. EUR. Die Vorsorgereserven erfuhren erneut eine deutliche Dotierung. Weitere stille Reserven i. S. v. § 26a KWG a. F. sind vorhanden. Das Volumen der Risikoaktiva ging geringfügig zurück. Daher verbesserte sich die Gesamtkennziffer nach Art. 92 Abs. 1 CRR, als Verhältnis des haftenden Eigenkapitals bezogen auf die Summe der gewichteten Risikoaktiva, von 20,0 % auf 20,4 %. Die Eigenkapitalausstattung liegt damit deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 %.

Die Eigenkapitalbasis für eine im Rahmen der satzungsmäßigen Aufgaben liegende Geschäftsausweitung ist somit auch weiterhin gegeben.

2.4 Gesamtbeurteilung

Die wirtschaftliche Lage der Sparkasse bewertet der Vorstand für das Jahr 2015 aufgrund des soliden Ergebnisses vor Steuern und der Dotierung stiller Reserven als

Lagebericht 2015

noch zufriedenstellend. Mit der erneuten Verbesserung der Eigenkapitalausstattung konnte die Zukunftsfähigkeit – auch für Phasen eines sehr problematischen Zinsumfeldes – gestärkt und für zukünftige regulatorische und wirtschaftliche Anforderungen vorgesorgt werden.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zum Jahresende 2015 beschäftigte die Sparkasse – einschließlich aller Auszubildenden und aller nicht bankspezifisch Tätigen sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Bezüge (Elternzeit, EU-Rente auf Zeit) als auch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Altersteilzeit – 557 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 218 Teilzeitkräfte. Dies entspricht, gerechnet auf der Basis von Vollzeitkräften, einer Beschäftigung von 464,8 Mitarbeitern.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Mitarbeiterkapazitäten aufgrund natürlicher Fluktuation damit um 24,0 Stellen vermindert.

Auffällige Fluktuationen sind damit nicht vorhanden.

Per 31. Dezember 2015 betrug der Anteil der weiblichen Beschäftigten der Sparkasse – gemessen an der Anzahl aller Mitarbeiter – 63,6 % (354 Mitarbeiterinnen). In einem Ausbildungsverhältnis zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann standen dabei zum Bilanzstichtag 40 junge Menschen.

Weder die Zahl der durch Mitarbeiter initiierten Kündigungen im abgelaufenen Geschäftsjahr noch die durchschnittlichen Krankheitstage oder die Struktur des Dienstalters geben Hinweise auf ein überdurchschnittliches Personalaustrittsrisiko.

Die Altersstruktur der aktiven, bankspezifisch Beschäftigten (inkl. Vorstand) stellt sich zum 31. Dezember 2015 wie folgt dar: ¹²

	unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und mehr
Aktive bankspezifisch Beschäftigte (in Köpfen)	0	58	78	170	77	65	36

Um flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden eingehen zu können und darüber hinaus mehr gestalterische Freiheit der Arbeitszeit für die Mitarbeiter zu erreichen, wendet die Sparkasse Wetzlar grundsätzlich für alle Mitarbeiter das Modell der variablen Arbeitszeit an. Dieses auf Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein basierende Vorgehen bildet die Grundlage für eine kapazitäts- und bedarfsorientierte Arbeitszeitgestaltung.

Zentrale Erfolgsfaktoren der Sparkasse sind ein nachhaltiges Personalkonzept sowie gezielte und an den spezifischen Anforderungen des Arbeitsplatzes orientierte Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei fördert die Sparkasse die Kompetenz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch passgenaue Personalentwicklungsmaßnahmen, vorzugsweise unter Einbindung der Schulungs- und Bildungseinrichtungen der Sparkassenfinanzgruppe. Die Ergebnisse der in der Unternehmensphilosophie fest verankerten Jahresgespräche zwischen Mitarbeitern und Führungskräften geben hierbei – neben den stellenspezifischen Anforderungen – konkreten Aufschluss über individuelle Handlungsfelder. Im Zuge der hieraus abgeleiteten Maßnahmen schlossen im zurückliegenden Jahr u. a. zwei Mitarbeiter Fachseminare der Sparkassenakademie Hessen-Thüringen ab, eine Mitarbeiterin ein Fachseminar der Managementakademie Bonn. Insgesamt zwölf Mitarbeiter absolvierten erfolgreich die Entwicklungsbausteine Sparkassenfachwirt und Bankfachwirt und drei Mitarbeiter den Baustein Sparkassen-/Bankbetriebswirt.

Um möglichst frühzeitig die Talente und besonderen Fähigkeiten gerade auch der jüngeren Angestellten zu erkennen und zu entwickeln, wurde als ergänzender Baustein der hauseigenen Personalstrategie bereits seit mehreren Jahren ein Nachwuchsförder- und Mentoringkonzept etabliert.

¹² Betriebsvergleich 2015, Teil 42: Meldung Personalstatistik

4. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres mit Auswirkungen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergaben sich bis zur Erstellung dieses Lageberichts nicht.

5. Risikoberichterstattung

5.1 Grundlagen des Risikomanagements

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Als wesentliche Risiken des Bankgeschäfts sind hierbei Adressen-, Zinsänderungs- und Marktpreisrisiken zu sehen. Hinzu kommen operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken sowie sonstige Risiken. Bei der Sparkasse Wetzlar bestehen im Sinne einer ertrags- und wertorientierten Banksteuerung entsprechende Systeme zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle dieser Geschäftsrisiken, die den gesetzlichen Vorschriften gemäß § 25a KWG sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) gerecht werden.

Mithilfe des auf Basis einer Konzeption des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen erarbeiteten Unternehmenssicherungskonzepts (USI) – ergänzt durch andere schriftliche Anweisungen – strukturiert die Sparkasse ihre strategischen und operativen Banksteuerungsprozesse. Auf Grundlage dieser Konzeption werden sowohl betriebswirtschaftliche Erfordernisse an die Banksteuerung als auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen dokumentiert und abgedeckt. Im Mittelpunkt des strategischen Ansatzes stehen die Meinungsbildung der Geschäftsleitung, dokumentiert in der Geschäfts- und Risikostrategie, und deren Umsetzung in eine mittelfristige Geschäftsplanung mit operativer Absicherung durch ein Zielsystem. Ebenfalls hier zugeordnet ist die Ableitung der Risikotragfähigkeit, die als wesentliche Rahmenbedingung für die operative Unternehmenssicherung gilt.

Die Interne Revision ist neben dem Internen Kontrollsystem (IKS) Bestandteil des internen Überwachungssystems. Sie ist direkt dem Vorstand unterstellt und unterstützt diesen in seiner originären Überwachungsaufgabe, insbesondere mit Blick auf die Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb der Sparkasse, das Risikomanagement und -controlling sowie das Interne Kontrollsystem. Sie

untersucht gezielt, ob die Grundsätze von Sicherheit und Ordnungsmäßigkeit sowie von Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit beachtet werden. Die Risikomessung sowie die Überwachung der Einhaltung der Risikolimits werden durch das Team Risikocontrolling wahrgenommen.

Um Interessenkonflikte zu vermeiden und Entscheidungen möglichst objektiv treffen zu können, besteht eine funktionale und organisatorische Trennung von Marktfunktionen und risikosteuernden und -überwachenden Funktionen. Diese Trennung von Markt- und Überwachungsfunktion gilt gesetzeskonform auch im Vorstandsbereich.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird bzw. eine wirkungsgleiche unerwartete Entwicklung eintritt.

„Risikomanagement“ bedeutet, dass alle Risiken regelmäßig erkannt, gesteuert und überwacht sowie interne Kontrollverfahren implementiert werden. In diesem Kontext hat das Risikomanagement das vorrangige Ziel, Risiken des Sparkassenbetriebs transparent und steuerbar zu machen. Die Risiken werden dabei auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht gefährdet.

5.2 Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken. Er teilt sich auf in die Einzelschritte Risikoerkennung, Risikobewertung, Risikomessung, Risikoreporting, Risikosteuerung und Risikokontrolle.

Die Risikoerkennung dient der Identifikation und Beschreibung der bei der Sparkasse Wetzlar bestehenden Risiken.

Die Risikobewertung hat das Ziel, eine erste subjektive Einschätzung der Risikorelevanz vorzunehmen. Dabei ist die Wesentlichkeit eines Risikos entscheidend. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von Risiken zieht die Sparkasse Wetzlar primär die Risikobedeutung heran. Die quantitative Wesentlichkeitsgrenze liegt bei 1,0 Mio. EUR und entspricht somit rd. 0,7 % des freien Risikodeckungspotenzials.

Lagebericht 2015

Bei der Risikomessung werden die konkreten Verlust- bzw. Vermögensminderungs-potenziale ermittelt und mit den festgelegten Schwellenwerten/Limiten abgeglichen.

Die Risiken werden dann in unterschiedlicher Frequenz turnusmäßig schriftlich aufbereitet. Einzelrisiken von erhöhter Bedeutung werden – insbesondere auch bei Überschreitung der festgelegten Schwellenwerte/Limite – dem Gesamtvorstand und ggf. dem Verwaltungsrat ad hoc zur Kenntnis gegeben.

Unter Risikosteuerung versteht die Sparkasse Wetzlar das Simulieren und Einleiten von Maßnahmen, die zur Risikobegrenzung, -diversifikation oder -ausweitung beitragen.

Im Rahmen der prozessabhängigen Risikokontrolle werden die durchgeführten Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Effizienz und Effektivität überprüft und gegebenenfalls erneute Handlungen im Risikomanagementprozess veranlasst. Wesentliche Verfahren der Risikokontrolle sind Abweichungsanalysen (Risikolage vor/nach Risikosteuerung) und integrierte Kontrollen.

5.3 Risikobegrenzung und Limitsystem

Für das Risikomanagement der Sparkasse Wetzlar bildet das GuV-orientierte Risikotragfähigkeitskonzept (Going-Concern-Ansatz) eine elementare Säule. Nach der Quantifizierung der Risiken wird über das Risikotragfähigkeitskonzept untersucht, ob die Sparkasse die ermittelten Risiken durch ihr Risikodeckungspotenzial abschirmen kann. Es ist damit ein wichtiges Element der Gesamtbanksteuerung und das wesentliche Risikosteuerungsinstrument des Vorstands. Als Risikodeckungspotenzial stehen der Sparkasse neben dem geplanten Betriebsergebnis vor Bewertung auch die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und § 26a KWG a. F. sowie seit dem 31.12.2015 50 % des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Verfügung. Darüber hinaus sperrt die Sparkasse Wetzlar einen Teil der Reserve gemäß § 340f HGB für unwesentliche Risiken für das Risikodeckungspotenzial. Dabei ist sichergestellt, dass bei einem möglichen Verzehr der eingesetzten Mittel, die Eigenkapitalquote nach Art. 92 Abs. 1 CRR nicht unter ein Niveau von 9 % sinkt. Damit soll u. a. die Fortführung der Geschäftstätigkeit der Sparkasse im Sinne eines Going-Concern-Ansatzes gewährleistet sein.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereit-

schaft ist ein Gesamtbanklimitsystem installiert, für das wir eine Verlustobergrenze (VOG) definiert haben.

Folgende wesentliche Risikoarten der Sparkasse sind im Rahmen der VOG durch Limite abgedeckt:

- Adressenrisiken aus Kunden- und Eigengeschäft
- Marktpreisrisiken
- Zinsspannenrisiken aus Kunden- und Eigengeschäft
- Operationelle Risiken
- Adressenrisiken aus Beteiligungen.

Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken werden – soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll – sowohl der Erwartungswert als auch der Risikofall bis hin zu außergewöhnlichen, aber auf plausibel möglichen Ereignissen basierende Stresstests (aE-Stresstests) betrachtet. Für die Abdeckung der Risiken aus den aE-Stresstests rechnen wir der VOG für den sogenannten Risikofall weitere Reserven und Rücklagen zu.

Im Rahmen der aE-Stresstests erfolgt eine Analyse der Auswirkungen auf alle wesentlichen Risikoarten der Sparkasse Wetzlar. Hierfür wurden Szenarien erarbeitet, welche geeignete Annahmen unterstellen, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse abbilden und gleichzeitig die strategische Ausrichtung der Sparkasse als regional orientiertes Institut mit einem Schwerpunkt in der Mittelstandsfinanzierung sowie das wirtschaftliche Umfeld des Hauses angemessen berücksichtigen (z. B. schwerer konjunktureller Einbruch, Staatsschuldenkrise). Zusätzlich wird als inverser Stresstest die Nichtfortführung des Geschäftsmodells als Ergebnis vorangestellt und untersucht, welche Szenarien eintreten müssen, um die Sparkasse Wetzlar in ihrer Existenz zu bedrohen. Die Ergebnisse der inversen Stresstests zeigen, dass nur höchst unwahrscheinliche Szenarien die Sparkasse Wetzlar in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden.

Die Angemessenheit der VOG und des Limitsystems wird seit dem 31.12.2015 vierteljährlich (zuvor monatlich) durch das Team Risikocontrolling überprüft.

Das Risikotragfähigkeitslimit am 31. Dezember 2015 für das Jahr 2016 beträgt 61,0 Mio. EUR und entspricht 26,6 % des gesamten Risikodeckungspotenzials. Zu diesem Stichtag stellt sich die Limitauslastung der Sparkasse Wetzlar wie folgt dar:

	Limit in TEUR	Risikofall in TEUR	Auslastung in %
Verlustobergrenze	61.000	43.855	71,9 %
darunter:			
Adressenrisiken aus Kunden- und Eigengeschäft	12.500	9.705	77,6 %
Marktpreisrisiko (Bewertungsergebnis Wertpapiere)	40.000	28.838	72,1 %
Zinsspannenrisiko	4.500	2.248	50,0 %
operationelle Risiken	1.500	1.000	66,7 %
Adressenrisiken aus Beteiligungen	2.500	2.064	82,6 %

Das Konfidenzniveau liegt bei 95 %.

Für das Zinsänderungsrisiko ist darüber hinaus ein barwertorientiertes Limitsystem, bestehend aus Risiko- und Abweichungslimit von einer Benchmark, definiert.

Ab dem 30. Juni eines jeden Jahres wird ergänzend das gesamte Folgejahr betrachtet. Die Ermittlung erfolgt im Risikocontrolling.

5.4 Die Risikoarten im Einzelnen

5.4.1 Adressenrisiko

Adressenrisiken beinhalten die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie Wertminderungen der Forderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterung der Bonität eines Geschäftspartners. Diese Risiken werden durch sorgfältige Auswahl unserer Partner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Kontrahenten und Emittenten, Größenstruktur usw. begrenzt. Die wesentlichen Ziele des Adressenrisikomanagements sowie die wesentlichen risikobegrenzenden Vorgaben sind in der Kreditrisiko- und Beteiligungsstrategie niedergelegt. Die Unterteilung des Adressrisikos erfolgt nach den betroffenen Produktgruppen, wobei Kundenkrediten das klassische Kreditrisiko, Derivaten das Kontrahentenrisiko und Wertpapieren das Emittentenrisiko zugeordnet wird. Zusätzlich umfasst das Adressrisiko auch Länder- und Beteiligungsrisiken. Adressrisiken bestehen über die gesamte Laufzeit eines abgeschlossenen Geschäfts.

Zur systematischen Analyse der im gewerblichen Kreditgeschäft vorhandenen Risiken bei größeren Engagements bedient sich die Sparkasse Wetzlar der zentral für alle Sparkassen unter Führung des DSGV entwickelten mathematisch-statistischen Bewertungsmodelle (StandardRating und ImmobiliengeschäftsRating). Hierdurch

werden die ausfallrelevanten Merkmalsausprägungen eines Unternehmens in eine Bonitätsaussage (Ratingnote, Ausfallwahrscheinlichkeit) transformiert. Unter Verwendung gewichteter harter und weicher Faktoren sowie Finanzkennzahlen zur Unternehmensbeurteilung werden somit einheitliche Kriterien zur Vorbereitung einer Kreditentscheidung bzw. zur Kreditüberwachung ermittelt. Im Segment der Geschäftskunden wird ein vereinfachtes Ratingverfahren eingesetzt. Die Ratingnote 1 beschreibt die beste und die Ratingnote 18 die schlechteste Bonität. Des Weiteren bildet die Ratingnote die Basis für eine risikoadäquate Bepreisung, für unsere abgestufte Kompetenzregelung im Kreditgeschäft und die Überleitung von Engagements in die Intensivbetreuung bzw. in die Problemerkreditbearbeitung. Für eine derart qualifizierte Analyse der Kreditrisiken ist es für die Sparkasse unabdingbar, zeitnah über aussagefähige Informationen zu den wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Kunden – auch unterhalb der starren Betragsgrenze nach § 18 KWG – zu verfügen.

Im Privatkundengeschäft werden die vom DSGV entwickelten und validierten Scoringverfahren eingesetzt.

Am 31. Dezember 2015 ergab sich für das klassifizierte bewilligte Kundenkreditvolumen folgende Ratingstruktur:

Rating-klassen	Bewilligtes Kreditvolumen in Mio. EUR	Anteil am gerateten Kreditvolumen in %	Blankoanteil in Mio. EUR	Ausfallwahrscheinlichkeiten in %
1 – 2	782,7	48,0	280,5	bis 0,12
3 – 6	405,7	24,9	130,5	0,17 bis 0,60
7 – 10	304,6	18,7	110,9	0,90 bis 3,00
11 – 12	38,3	2,3	13,7	4,40 bis 6,70
13 – 16	46,1	2,8	10,8	10,0 bis 50,0
17 – 18	54,1	3,3	26,5	100,0
	1.631,5	100,0	572,9	

Lagebericht 2015

Zur Steuerung der Kreditrisiken auf Portfolioebene wird das Tool „Credit-Portfolio-View“ (CPV) eingesetzt. Mithilfe dieses Werkzeugs ist die Sparkasse in der Lage, sowohl erwartete als auch unerwartete Verluste unter Einbeziehung von Zusagevolumen, Rating des Kreditnehmers und erwarteter Verwertungsquoten für die gestellten Sicherheiten zu ermitteln.

CPV unterstützt die Sparkasse auf Portfolioebene im Kundenkreditgeschäft bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit durch die Ermittlung des Erwartungswertes und des Wertes für den Risikofall. Auf der Ebene des einzelnen Kreditengagements dient der Wert „erwarteter Verlust“ zur Limitierung.

Die Kreditrisikostrategie enthält eine Reihe weiterer risikobeschränkender Vorgaben, insbesondere Limitierungen zur Begrenzung von Risikokonzentrationen auf Engagementebene.

Desweiteren ist in der Geschäftsanweisung „Kreditbewilligungskompetenzen“ die Verpflichtung zur Einholung eines Zweitvotums auch im nicht risikorelevanten Geschäft ab einer bestimmten Rating- bzw. Scoringklasse geregelt.

Zur frühzeitigen Identifizierung von Kreditnehmern, bei denen verstärkt Warnsignale und Risikoindikatoren auftreten, ist ein EDV-gestütztes Frühwarnsystem in die Prozesse integriert.

Die Adressenrisiken beim Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Schuldscheinen werden durch die Beschränkung auf bestimmte – i. d. R. extern ermittelte – Mindestratings und die zeitnahe Überwachung der Veränderung dieser Ratings begrenzt. Vor allem aber werden Volumenlimite für jede einzelne Adresse festgelegt.

Die Eigenanlagen in verzinslichen Wertpapieren zeigen zum 31. Dezember 2015 die nachfolgend abgebildete Ratingstruktur. Bei Credit-Linked-Notes wird bei schlechterem Rating der Referenzadresse dieses verwendet.

Ratingklassen (in Anlehnung an Standard & Poor's)	Buchwert in Mio. EUR	davon gedeckte Wertpapiere in Mio. EUR
AAA bis A-	509,9	91,2
BBB+ bis BBB-	18,5	
kein Rating	21,3	
	549,6	91,2

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden im Rahmen eines umfassenden Risikoreports vierteljährlich u. a. auch über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der beschlossenen Limite und die Entwicklung der Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken informiert.

Des Weiteren werden in dem Report Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft anhand verschiedener Indikatoren (u. a. Größenklassen-, Sicherheiten- und Branchenstruktur) mögliche Risikokonzentrationen aufgezeigt und kommentiert. Die bei der Sparkasse Wetzlar identifizierten Risikokonzentrationen sind transparent und den verantwortlichen Stellen bekannt.


Spätestens ab dem 31.03. eines jeden Jahres wird monatlich das Volumen der notwendigen Nettoneubildungen von Einzelwertberichtigungen und der Direktabschreibungen aktualisiert. Das Reporting und die Überwachung der Risiken erfolgen in der vom Markt getrennten Abteilung Kreditsekretariat und im Team Risikocontrolling.

Die Sparkasse Wetzlar betreibt traditionell ein sehr intensives Kreditgeschäft und betrachtet dies auch als Teil ihres öffentlichen Auftrags. Insofern bleibt die gezielte Steuerung der Risiken aus dem originären Kreditgeschäft, insbesondere die Verbesserung der Granularität des Portfolios und die Reduzierung großer Einzelrisiken, wichtige geschäftspolitische Aufgabe.

Im Berichtsjahr erreichte der Bewertungsaufwand für das Kundenkreditgeschäft fast exakt den Planwert der mittelfristigen Geschäftsplanung. Der Wert für „unerwartete Verluste“ aus CPV mit einem Konfidenzniveau von 95 % – weiterverarbeitet im ADR-Prognoserechner – entspricht für 2016 mit einem Wert von 9,7 Mio. EUR 77,6 % des hierfür reservierten Teils des Risikodeckungspotenzials in Höhe von 12,5 Mio. EUR. Das Limit wurde zum Stichtag 30.06. von zuvor 16,0 Mio. EUR auf 12,5 Mio. EUR reduziert, da das Konfidenzniveau von 99,0 % auf 95,0 % gesenkt wurde. Neben den unerwarteten Verlusten aus dem Kundenkreditgeschäft limitiert die Sparkasse hierunter auch das unerwartete Ausfallrisiko bei den Eigenanlagen.

5.4.2 Marktpreisrisiko

Kreditinstitute agieren mit ihren Eigenanlagen auf volatilen Märkten. Sie werden deshalb mit Risiken konfrontiert, die sie grundsätzlich nicht vermeiden, die sie aber identifizieren, überwachen und steuern können.



Die Steuerung der Marktpreisrisiken der Sparkasse erfolgt primär über die Limitierung im Rahmen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit im Bereich der Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2015 weitere Anpassungen in der Methodik gegenüber dem Vorjahr vorgenommen, um weiterhin eine MaRisk-konforme Darstellung zu gewährleisten. Ab dem 1. Januar 2016 besteht ein Globallimit für Marktpreisrisiken in Höhe von 40,0 Mio. EUR zuzüglich realisierter Kursgewinne, was bis auf weiteres auch als Anfangslimit für die Folgejahre gilt.

Der deutliche Anstieg des im Risikoreport auszuweisenden Bewertungsrisikos Wertpapiere im Vergleich zu den Vorjahren resultiert zum einen aus der einheitlichen Verwendung von durch den DSGV zur Verfügung gestellten Spreads, die über den im Vorjahr zum Teil noch verwendeten Spreads der Anwendung SanaA liegen. Zum anderen werden die bereits im Jahr 2015 für die Risikofallbetrachtung im originären Depot A verwendeten Credit-Spreads seit dem Stichtag 31.12.2015 ebenfalls für die Risikobetrachtung der Fonds verwendet. Für die Zins- und Creditspreads wird ein Konfidenzniveau von 95 % zugrunde gelegt. Der Erwartungswert setzt sich zusammen aus dem mit der aktuellen Vorstandsprognose ermittelten Bewertungsergebnis auf zinstragende Wertpapiere und Fondsanteile sowie den schwebenden Verlusten auf Aktien(-), Immobilien- und Rohstofffonds.

Es kam im Jahresverlauf zu keinen Überschreitungen des Globallimits. Die Auslastung lag zum Stichtag bei 72,1 %.

Darüber hinaus werden börsentäglich zum einen das handelsrechtliche Verlustrisiko und zum anderen ein potenzieller zukünftiger Verlust anhand historischer Preisschwankungen mittels einer modernen historischen Simulation ermittelt, um zeitnahe Steuerungsimpulse zu erhalten.

5.4.3 Zinsänderungsrisiko

Das GuV-wirksame Zinsspannenrisiko errechnet die Sparkasse als Differenz zwischen dem Zinsüberschuss für den Erwartungswert und für den Risikofall. Dabei geht sie im Erwartungswert für die zukünftige Geschäftsstruktur jeweils von der Entwicklung der Bilanzpositionen aus dem Planszenario der Mittelfristigen Geschäftsplanung aus. Zur Ermittlung des Erwartungswerts kombiniert die Spar-

kasse damit die Zinsprognose des Vorstands, wobei für die Ablauffiktionen variabel verzinslicher Aktiv- und Passivpositionen gleitende Durchschnitte berücksichtigt werden. Der Risikofall ergibt sich durch diejenigen Aufschläge auf die aktuelle Zinsstrukturkurve, die aus 14 historischen Zinsszenarien für die Sparkasse zur negativsten Veränderung des Zinsüberschusses und des Bewertungsergebnisses Wertpapiere führen. Aktuell beinhaltet das Szenario mit den negativsten Auswirkungen im kurzfristigen Bereich stagnierende und im mittel- und langfristigen Bereich steigende Zinsen. Der Entwicklung der Zinskurve folgend, wurden Bilanzveränderungen abgeleitet. Zur Ermittlung des gesamten Zinsänderungsrisikos wird zusätzlich zum Risiko aus Zins- und Strukturveränderung das Risiko aus impliziten Optionen addiert.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr war das Risiko durchgehend mit 5,0 Mio. EUR limitiert. Limitüberschreitungen ergaben sich nicht. Zum 31. Dezember 2015 wurde das Limit für Zinsänderungsrisiken auf 4,5 Mio. EUR reduziert. Das für das Folgejahr errechnete Risiko lastet das Limit zu 50,0 % aus.

5.4.4 Wertorientierte Steuerung des Zinsbuchs

Neben der Risikosteuerung aus GuV-Sicht wendet die Sparkasse Wetzlar ein Verfahren zur wertorientierten Zinsbuchsteuerung an. Dabei werden in einem ersten Schritt alle zinstragenden Geschäfte – einschließlich der variablen Zinspositionen – zu einem Gesamtbank-Cashflow zusammengefasst. Für diesen wird ein Barwert ermittelt. Für die Steuerung ihres Zinsbuchs bedient sich die Sparkasse eines passiven Managementansatzes, d. h. es wird eine effiziente Benchmark festgelegt, deren Cashflow als Vorbild für die Modellierung des Gesamtbank-Cashflows dient.

Auf Grundlage der historischen Simulation (Konfidenzniveau 95 %, 90-tägige Haltedauer und Stützzeitraum 1988 bis 2014) werden monatlich für alle zinstragenden Positionen der Gesamtbank die jeweiligen Chancen und Risiken ermittelt und in einem regelmäßigen Reporting an den Vorstand berichtet. Die Begrenzung der wertorientierten Zinsänderungsrisiken erfolgt außerhalb des Risikotragfähigkeitsschemas durch ein Steuerungssystem, bestehend aus Risiko- und Abweichungslimit, über dessen Auslastung auch der Verwaltungsrat in seinen Sitzungen informiert wird.

Lagebericht 2015

Zusätzlich wird die Auswirkung einer unerwarteten Zinsänderung von plus sowie minus 200 Basispunkten ad-hoc dargestellt. Zum Bilanzstichtag beträgt die Auswirkung auf den Barwert der Sparkasse bei einem ad-hoc-Zinsshift von +200 Basispunkten -11,3 % der Eigenmittel. Nach den Vorgaben der BaFin stellt die Sparkasse Wetzlar somit kein „Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken“ dar (die Schwelle bei negativer Veränderung der Eigenmittel liegt bei 20,0 %).

Im Rahmen der barwertorientierten Zinsbuchsteuerung erfolgt die „Feinjustierung“ von Zinsänderungsrisiko und Fristentransformation fast ausschließlich mithilfe von Derivaten. Zum Volumen der vereinbarten Zins-Swaps wird auf den Bilanzanhang bzw. auf den Abschnitt „1.6.3 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft“ verwiesen.

5.4.5 Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht man das Risiko, dass gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllt werden können. Hinzu kommt das Risiko, in einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinssätzen aufnehmen zu können (sog. Refinanzierungsrisiko) oder dass Bilanzpositionen der Aktivseite nur unter ihrem eigentlichen Marktwert liquidiert werden können (sog. Marktliquiditätsrisiko). Die Liquiditätssteuerung erfolgt in der Sparkasse Wetzlar durch die Abteilung Treasury. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Wetzlar war im Berichtsjahr jederzeit gegeben.

Das Abrufisiko beschreibt die Gefahr, dass zugesagte Kreditlinien unerwartet in Anspruch genommen oder Einlagen unerwartet abgezogen werden. Es kann damit sowohl als aktives als auch als passives Liquiditätsrisiko auftreten.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos wird in erster Linie auf die von der Bankenaufsicht vorgegebenen Regelungen abgestellt. Diese umfassen neben den Mindestreservevorschriften auch die sogenannte Liquiditätsverordnung. Beide aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden eingehalten. Auf die Ausführungen unter Abschnitt „2.2 Finanzlage“ wird verwiesen.

Im Zuge des Basel III-Rahmenwerkes wurde die Liquiditätsdeckungskennziffer (Liquidity Coverage Ratio, LCR) zur Messung der Ausstattung einer Bank mit kurzfristig

verfügbarer Liquidität (Liquiditätsdeckungsgrad) eingeführt.

Zur Ermittlung wird der Liquiditätspuffer, bestehend aus hochwertigen liquiden Vermögenswerten, ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen der nächsten 30 Tage gesetzt. Dieses Verhältnis ist in Prozent anzugeben und sollte ab dem 01.10.2015 mindestens 60 % und ab dem 01.01.2016 mindestens 70 % betragen. Diese Mindestanforderung steigt dann bis zum 01.01.2018 stufenweise auf 100 % an.

Per 31.12.2015 betrug die LCR der Sparkasse Wetzlar 183 %. Somit erfüllt die Sparkasse Wetzlar zum Stichtag die vollständigen regulatorischen Anforderungen nach der delegierten Verordnung zur LCR (DeIVO LCR).

Zur weiteren Identifizierung potenzieller Liquiditätsengpässe betrachtet die Sparkasse vierteljährlich neben der Planungssicht auch die Risikosicht, in welcher die Survival Period in Monaten als Kennzahl ermittelt wird. Per 31. Dezember 2015 betrug diese in der Risikosicht 35 Monate und liegt somit deutlich über der von unserem Haus definierten Warnschwelle von 12 Monaten.

Das Refinanzierungsrisiko ist nach unserer Einschätzung aufgrund der weitgehenden Refinanzierung über Kundeneinlagen und die Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung.


5.4.6 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder als Folge externer Einflüsse entstehen.

Personelle Risiken sollen durch die Begleitung der Arbeitsprozesse in Form von Arbeitsbeschreibungen und internen Kontrollen verringert werden.

Zur Begrenzung von Rechtsrisiken werden Standardformulare des Deutschen Sparkassen-Verlags verwendet und hausindividuelle Vordrucke durch unseren Syndikus an geänderte Gesetzesvorgaben/Rechtsprechungen angepasst.

Im Rahmen der Geschäftsfortführungsplanung (Business Continuity Management) wurden mehrere Notfallübun-



gen mit Bezug zu wesentlichen Geschäftsprozessen durchgeführt. Ziel war die Überprüfung und Anwendung der im Notfallhandbuch beschriebenen „Handlungsanweisungen für den Notbetrieb“ auf ihre Wirksamkeit und Angemessenheit, wie u. a. in den MaRisk, AT 7.3, gefordert. Weiterhin erfolgte eine regelmäßige Aktualisierung des Notfallhandbuchs durch den Notfallbeauftragten (Informationssicherheitsbeauftragten).

Im Rahmen des Prozesses „Informationssicherheitsmanagement“ wurden Risiken im Rahmen eines Audits identifiziert. Es erfolgte ein Abgleich der Konzepte des Rahmenwerks „Sicherer IT-Betrieb“ mit dem Ist-Zustand. Festgestellte Abweichungen wurden als Schwachstellen in einen Risikokatalog eingestellt. In einer weiterführenden Betrachtung wurden die Risiken hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit, Beherrschbarkeit und Risikobedeutung bewertet sowie entsprechende Risikobehandlungsziele (z. B. Risikobeseitigung) in Abstimmung mit dem Vorstand festgelegt. Die Ergebnisse flossen in einen Risikobehandlungsplan ein. Dieser bildet u. a. die Planungsgrundlage für Informationssicherheitsmaßnahmen im Jahr 2016.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr die IT-Strukturanalyse sowie die Schutzbedarfsfeststellung regelmäßig aktualisiert.

Grundsätzlich werden Großrisiken, die den Fortbestand der Sparkasse gefährden, vermieden bzw. es wird entsprechende Vorsorge im Rahmen von Risikoüberwälzungen (Versicherungen) oder Risikominderung (Schadensverhütung) betrieben.

Derzeit quantifiziert die Sparkasse Wetzlar die operationellen Risiken auf Basis der Umsetzungsunterstützung Stresstests gemäß MaRisk des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen und ermittelt sie aus dem addierten jährlichen Verlustpotential (JVP) aller Szenarien der aktuellen Risikolandkarte (RLK), abzüglich der Szenarien, die aus Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft resultieren, da diese im Bewertungsergebnis Kredit berücksichtigt werden. Sollten im laufenden Jahr bei der Sparkasse Wetzlar höhere als die ermittelten operationellen Risiken schlagend werden, wird die Höhe der aktuellen Schadensfälle im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption berücksichtigt.

Die Instrumente Schadensfalldatenbank und Risikolandkarte sind bei der Sparkasse Wetzlar implementiert, werden laufend gepflegt und turnusgemäß eingesetzt.

Das jährliche Verlustpotential beträgt lt. Risikolandkarte ca. 780 TEUR p. a. Diesen Betrag berücksichtigen wir als „Erwartungswert“ bereits bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Tatsächlich lag die Summe größerer Schäden (im Einzelfall 1,0 TEUR und mehr) nach Abzug von Versicherungsleistungen 2015 bei 297,9 TEUR.

Das Limit für operationelle Risiken beträgt seit dem 30.06.2015 1,5 Mio. EUR (zum 30.06. erfolgte auch für das operationelle Risiko eine Anpassung auf das Konfidenzniveau von 95 %, womit das Limit von zuvor 2,0 Mio. EUR reduziert werden konnte). Für den Risikofall wird aus Vorsichtsgründen einen Risikowert von 1,0 Mio. EUR eingestellt, was einer Auslastung von 66,7 % entspricht.

5.5 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Grundlage für die Limitierung von Einzelrisiken ist bei der Sparkasse eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsberechnung. Das Risikodeckungspotenzial ermittelt sich aus dem Betriebsergebnis vor Bewertung und wird ergänzt um die Reserven gemäß § 340f HGB, § 26a KWG a. F sowie 50 % des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Für unwesentliche Risiken reserviert die Sparkasse einen Teil der § 340f HGB-Reserve.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung der Risikobereitschaft der Sparkasse Wetzlar ist ein Gesamtbanklimitsystem vorhanden, das mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos alle oben genannten Risikoarten berücksichtigt. Dieser Risikotragfähigkeitsberechnung und dem Limitsystem liegt als Leitlinie die Vermeidung eines Verlustausweises zugrunde.

Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar. Dies erwarten wir auch für das folgende Geschäftsjahr, insbesondere da die aktuellen Berechnungen der Sparkasse zeigen, dass die Risikotragfähigkeit nicht nur im Risikofall sondern auch in den simulierten Stressfällen gegeben ist.

Lagebericht 2015

6. Prognosebericht

Nachdem die deutsche Volkswirtschaft in 2015, gemessen am BIP, um etwa 1,5 % gewachsen sein dürfte, sollte sich dieser Trend auch im laufenden Jahr fortsetzen. Dabei wird die deutsche Konjunktur derzeit vor allem durch die Binnennachfrage getragen.¹³ Vor dem Hintergrund der niedrigen Inflation und des Anstiegs der Beschäftigung erweist sich der private Konsum als robust. Der Rückgang der Nettoexporte war bereits im 2. Halbjahr 2015 ein Belastungsfaktor. Unverändert scheint die größte Gefahr für das deutsche BIP in einer deutlichen Verlangsamung der Exportkonjunktur zu bestehen. Sichtbar wird dies bereits an den Auftragseingängen aus dem Ausland, die im abgelaufenen Jahr per saldo nahezu stagnierten.¹⁴ Allerdings sieht auch die Bundesbank angesichts der robusten Binnenkonjunktur die Chance auf eine Fortsetzung des Trends aus dem Vorjahr.

Der aktuelle Ifo-Index, der wichtigste Frühindikator für das Wirtschaftswachstum in Deutschland, zeigt folgerichtig ein gespaltenes Bild. Während die Unternehmen der Industrie, des Handels und der Dienstleistungsbranchen ihre aktuelle Lage im Februar insgesamt etwas besser als im Januar bewerteten, verschlechterten sich ihre Erwartungen auf Sicht von 6 Monaten deutlich.¹⁵ Verantwortlich dafür sind vor allem Probleme außerhalb Deutschlands. Die Schwäche der Schwellenländer sowie die Sorgen um eine deutliche Konjunkturverlangsamung in China rücken in den Blickpunkt. Aber auch die Verluste an den Finanzmärkten zu Jahresbeginn dürften auf die Stimmung geschlagen haben. Dazu kommt die Sorge, ob die Europäische Union in ihrer heutigen Form fortbestehen wird. Der Umgang Europas mit den Menschen die Schutz vor Verfolgung und Krieg suchen, zeigt wie schwierig es ist, Lasten anstelle von Integrationsgewinnen zu verteilen. Mit Spannung wird auch die Entscheidung der Briten im Juni erwartet, ob sie weiterhin Teil der Europäischen Union sein wollen.

Unsere heimische Wirtschaft befindet sich dagegen noch in guter Stimmung. Der IHK-Geschäftsklimaindex hat sich nach einer Atempause im Herbst letzten Jahres spürbar verbessert. Er liegt zum Jahreswechsel bei 119 Indexpunkten. Getrübt wird dieser positive Ausblick allerdings durch eine lähmende Investitionsbereitschaft. Ein klares Signal, dass bezüglich der längerfristigen Ent-

wicklung Unsicherheit besteht. Auch bei den heimischen Unternehmen geben die Exporterwartungen nach. Sie erreichen noch plus 8 %, nach plus 12 % in der Vorumfrage.

Trotz vieler verunsichernder Faktoren sind wir für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland optimistisch und erwarten einen Anstieg des Bruttoinlandsproduktes von ca. 1,7 %. Den Durchschnitt des Euro-Raumes sehen wir bei einem Wachstum von ca. 1,5 %.

Trotz dieses Aufschwungs und auch bei einem Wiederanstieg der Energiepreisentwicklung dürfte die Inflationsrate das von der Europäischen Zentralbank angestrebte Ziel von 2 % zunächst nicht erreichen.

Mit Sorge sehen wir weiterhin, dass die geldpolitischen Maßnahmen der EZB, die durch Minimal-, Minuszinsen und einen fallenden Wechselkurs des Euro die Konjunktur – und natürlich auch öffentliche Schuldner und Kreditinstitute in Problemlagen – begünstigen, auf Dauer zu einer erheblichen Belastung aller Regionalinstitute und somit auch für unsere Sparkasse führen werden. Zwischenzeitlich wurde im Rahmen der „quantitativen Lockerung“ (Quantitative Easing), sowohl der Zeitraum der Ankäufe verlängert, als auch das geplante monatliche Ankaufvolumen von 60 auf 80 Mrd. EUR erhöht. Im direkten Wettbewerb um risikoarme Anlagemöglichkeiten wird sie damit die Renditen auch für lange Laufzeiten weiter in Richtung Nulllinie – oder darunter – drücken.

In dem so skizzierten wirtschaftlichen und geldpolitischen Umfeld rechnen wir für das Kreditgeschäft, gestützt auf die gute Verankerung der Sparkasse im Markt, mit einem stabilen bis leicht steigenden Neugeschäft.


Unverändert hohe Regel- und Sondertilgen dürften jedoch die Neuvaluierungen nahezu ausgleichen. Daher planen wir lediglich bei den Forderungen gegenüber gewerblichen Schuldnern mit einem geringen Bestandszuwachs.

Starke Auswirkungen auf das Vertrauen in die konjunkturelle Entwicklung – und damit auch auf die Kreditnachfrage – hat die Glaubwürdigkeit der geldpolitischen Maßnahmen der EZB. Auch ein Ausscheiden Großbritanniens aus der EU (BREXIT), aufflammende militärische Konflikte – insbesondere bei einer Involvierung Russlands – und vor allem rückläufige Wachstumsraten in China und den Schwellenländern sollten ceteris paribus Konjunktur und Kreditnachfrage unter Druck bringen und umgekehrt. Als

¹³ LBBW Research – Kapitalmarktkompass März 2016

¹⁴ LBBW Research – Kapitalmarktkompass März 2016

¹⁵ LBBW Research – Kapitalmarktkompass März 2016



weniger direkt schätzen wir dagegen den Einfluss der Präsidentschaftswahl in den USA sowie der Geldpolitik der amerikanischen Notenbank ein.

Zusätzliche Unwägbarkeiten für das Volumen und die Struktur der Forderungen gegenüber Kunden erwachsen aus einem teilweise sehr aggressiven Wettbewerb, der nicht zuletzt dadurch angeheizt wird, dass die EZB, wie oben dargestellt, die Kreditinstitute aus risikoarmen Wertpapieren verdrängt und deren Anlagenotstand weiter verschärft. Das enorme Volumen renditesuchender Liquidität führt zu einer deutlichen Einengung der im Kreditgeschäft realisierbaren Margen. Soweit für unser Haus keine betriebswirtschaftlich vertretbaren Konditionen durchsetzbar wären, hätte dies einen Verzicht auf die entsprechenden Finanzierungen zur Folge.

Obwohl im aktuellen Umfeld der Zins seine Funktion als Anreiz zum Sparen in bilanzwirksamen Anlageformen fast vollständig verloren hat, gehen wir von einer Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus, wobei auch die letzten Positionen mit mittlerer und langer Zinsbindung weitgehend abgebaut werden dürften. Der Zuwachs wird vor allem in den täglich verfügbaren Einlagen erfolgen. Gleichzeitig erwarten wir, dass die Suche nach Anlagealternativen und nach Rendite erneut zu einer deutlichen positiven Wertpapierersparnisbildung führen wird, denn wir sind davon überzeugt, dass eine Diversifizierung von Vermögensanlagen in unterschiedliche Laufzeiten und insbesondere in Sachwerte für viele Kunden sinnvoll ist, um auch im Falle unerwarteter Veränderungen an den Kapitalmärkten risikooptimiert positioniert zu sein.

Kurzfristig ist für das Risiko, einen geringeren als den erwarteten Marktanteil an der Ersparnisbildung realisieren zu können, der aggressive Preiswettbewerb – ausgelöst vor allem von Kreditinstitute, deren Heimatmarkt nicht die Bundesrepublik ist – bestimmend. Mittelfristig würde unser Einlagengeschäft darunter leiden, wenn ein immer größerer Anteil von Kunden wegen der Auswirkungen der ultraexpansiven Geldpolitik die Sinnhaftigkeit finanzieller Vorsorge verneint. Ein über den Erwartungen liegender Marktanteil könnte sich ergeben, wenn Deutschland und die Sparkassen in krisenhaften Situationen wieder als „sicherer Hafen“ wahrgenommen würden.

Da der weit überwiegende Teil der Kundeneinlagen über keine oder eine sehr kurzfristige Zinsbindung verfügt und daher im aktuellen Kapitalmarktumfeld nur noch minimal verzinst wird, ist eine weitere Reduzierung des Zinsauf-

wands nur noch sehr eingeschränkt möglich. Dagegen reduziert sich bei jeder neuen Zinsvereinbarung für einen festverzinslichen Kundenkredit oder bei der Wiederanlage eines festverzinslichen Wertpapiers in der Regel der Zinsertrag erheblich. Dies führt zwangsläufig zu einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses, der sich auch in den Folgejahren fortsetzend wird, selbst wenn die EZB – wie von uns erwartet – doch noch in absehbarer Zeit beginnen würde, die Zinsen wieder vorsichtig nach oben zu schleusen. Dauer und Intensität dieser Entwicklung werden nahezu ausschließlich durch die Wirkung der geldpolitischen Maßnahmen der Notenbanken bestimmt.

Trotz vieler belastender Entwicklungen rechnen wir, als Folge eines intensiveren Kundenwertpapiergeschäftes, mit einem leichten Anstieg des Provisionsertrages. Beim Personalaufwand sind wir optimistisch, wesentliche Teile der Tarifsteigerungen durch die Nutzung der natürlichen Fluktuation und anderer Maßnahmen kompensieren zu können. Bei den Sachkosten gehen wir dagegen – u. a. wegen notwendiger Instandhaltungs- und Umgestaltungsmaßnahmen an Gebäuden – von einem deutlicheren Anstieg aus.

Unsere Planungsrechnungen lassen erwarten, dass das Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge 2016 mit 13,1 Mio. EUR deutlich unter dem Wert von 2015 liegen wird.¹⁶ Damit korrespondierten ein deutlicher Anstieg der Cost-Income-Ratio sowie ein entsprechender Rückgang der Eigenkapitalrentabilität, wobei auf letztere jedoch auch das nachfolgend angesprochene Bewertungsergebnis einen entscheidenden Einfluss hat.

Das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft haben wir für das vor uns liegende Jahr mit dem gewichteten Durchschnitt der langfristigen Zeitreihe in die Planungsrechnung eingestellt. Belastungen könnten aus einer nicht erwarteten problematischen konjunkturellen Entwicklung sowie aus auftretenden Sondersituationen bei einzelnen Kreditnehmern resultieren.

Da wir für längere Laufzeiten mit einem – wenn auch geringen – Anstieg der Kapitalmarktzinssätze rechnen, resultiert bereits aus dieser Annahme in unserer Planung ein entsprechender Bewertungsaufwand im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus haben unmittelbar am Jahresbeginn die starken Kursschwankungen der internationalen Aktienmärkte deutlich gemacht, dass in 2016 mit

¹⁶ Werte basieren auf dem Schema des Betriebsvergleichs (siehe auch 2.1 Ertragslage)

Lagebericht 2015

volatilen Börsen und entsprechenden Wertschwankungen für das Depot-A zu rechnen ist. Entsprechende Unsicherheitsfaktoren wurden bereits oben angesprochen.

Als Sparkasse mit einem ausgeprägten Anteil des Kundengeschäfts auf der Aktiv- wie auf der Passivseite der Bilanz sehen wir – neben der Wettbewerbsintensität – die weitere Entwicklung der Zinsstrukturkurve als ausschlaggebend für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Hauses an. Ein in absehbarer Zeit beginnender moderater aber stetiger Zinsanstieg würde den Rückgang des Zinsüberschusses bremsen oder stoppen, während die Bewertungsaufwendungen für das Kreditgeschäft und das Depot-A noch überschaubar bleiben sollten. Damit ergäben sich – auch auf längere Frist – positive Abweichungen von unseren Erwartungswerten.

Im Gegensatz dazu brächte eine länger auf gegenwärtigem Niveau verbleibende oder gar absinkende und dabei noch flacher werdende Zinsstrukturkurve den Zinsüberschuss noch sehr viel stärker und dauerhafter unter Druck. Auch wenn solche Zinsen das Bewertungsergebnis tendenziell begünstigen, wäre eine solche Entwicklung mittel- bis langfristig sehr belastend für die Sparkasse.

Da, wie geschildert, der Zinsüberschuss im laufenden Jahr zwangsläufig zurückgehen wird und es als ambitioniert erscheint, den Provisionsertrag auf dem erreichten Niveau noch steigern zu wollen, ist es unabdingbar, zumindest dem drohenden Kostenanstieg aus Tarifsteigerungen und Investitionsnotwendigkeiten kompensierende Maßnahmen entgegen zu setzen. Daher wollen wir u. a. die natürliche Fluktuation möglichst umfangreich zum Personalabbau nutzen und trotz aller notwendigen Investitionen auch bei den Sachkosten mittelfristig mas-

sive Einsparungen erzielen. Beides ist jedoch ohne strukturelle Einschnitte nicht im notwendigen Umfang möglich. Neben einer Vielzahl interner Maßnahmen ist auch die bereits begonnene Neugestaltung unseres stationären Vertriebsnetzes, verbunden mit der Zusammenlegung von 49 auf 34 Standorte, notwendige Voraussetzung, um einem weiteren Kostenanstieg effektiv entgegenwirken zu können.

Stets sind Planungen mit hohen Unsicherheiten behaftet. Weder für die noch immer ungelöste Staatsschuldenkrise, noch für den Umgang mit den als Folge der ungelösten Flüchtlingskrise aufflammenden nationalen Egoismen in der EU oder gar die durch die Europäische Zentralbank ergriffenen Maßnahmen gibt es Beispiele, an deren Entwicklung man sich verlässlich orientieren könnte. Wie bereits im Risikobericht dargestellt, verfügt die Sparkasse jedoch über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von Erwartungswerten – insbesondere, wenn sich daraus eine Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ergeben würde – zeitnah erkennen und gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Wir vertrauen unverändert auf das Geschäftsmodell der kommunalen Sparkassen, das sich bei allen Turbulenzen als tragfähig und stabilisierend für den Gesamtmarkt bewährt hat. Um unsere satzungsgemäßen Aufgaben dauerhaft erfüllen zu können, halten wir an der Sicherung unserer Marktposition, der weiteren Optimierung der Relation von Risiken zu Erträgen, der Stabilisierung des Aufwands-Ertrags-Verhältnisses unter besonderer Berücksichtigung der Kostenpositionen und Prozesse sowie an der Stärkung des Eigenkapitals als wesentlichen geschäftspolitischen Zielen fest.

Statistischer Bericht

über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse
im Geschäftsjahr 2015 (§ 15 Abs. 2 Satz 2 HSpG i. V. m. § 2 HSpG)

Statistischer Bericht 2015

I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2015)

Beschäftigte insgesamt	557
Auszubildende	40

2. Geschäftsstellennetz (per 31.12.2015)

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	32
SB-Filialen	3
Geldautomaten	52
Terminals (inkl. GA) mit Überweisungsfunktion	37

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungen) im Geschäftsjahr

	TEUR	Anteil in %
Insgesamt	555	
Davon Verwendung für:		
• Soziales	212	38,20
• Kultur	98	17,66
• Sport	233	41,98
• Sonstiges	12	2,16

4. Stiftung der Sparkasse Wetzlar

Stiftungskapital am 31.12.2015 (in TEUR)	5.000	
Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr (Anzahl)	48	
Insgesamt (in TEUR):	150	
Davon Verwendung für:	TEUR	Anteil in %
• Soziales	49	32,67
• Kultur	55	36,67
• Sport	16	10,66
• Sonstiges	30	20,00

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (in TEUR)	2.565
Sonstige Steuern (in TEUR)	109

II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl (per 31.12.2015)

	Anzahl Konten
Sparkonten	61.776
Termingeldkonten	129
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	145.438
• Geschäftsgirokonten	11.155
• Privatgirokonten	74.876
Summe	207.343
nachrichtlich: Girokonten für Jedermann	7.355

b) Vermögensbildung (per 31.12.2015)

	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.668.547
Davon:	
• Spareinlagen	335.962
• Andere Verbindlichkeiten	1.332.585
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.094
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.851
Genussrechte	0

2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots (per 31.12.2015)

	Anzahl
Kundendepots	24.560

b) Kundenwertpapiergeschäft – Bestände (per 31.12.2015)

	TEUR
Depotbestand	547.710

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden (per 31.12.2015)

	TEUR
Forderungen an Kunden	1.241.848

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr 2015

	TEUR
Darlehenszusagen	194.812
Darlehensauszahlungen	185.758

IV. Girokonten auf Guthabenbasis (per 31.12.2015)

	Anzahl Konten
Girokonten auf Guthabenbasis	7.355

V. Beratung von Existenzgründern im Geschäftsjahr 2015

	TEUR
Finanziertes Volumen	2.978
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	2.042
• Öffentliche Fördermittel	830
• Eigenmittel Gründer	106
• Sonstige	0
	Anzahl
Geplante Zahl von Arbeitsplätzen	60

VI. Vermittelte Förderkredite im Geschäftsjahr 2015

	TEUR
Volumen	15.397

Bericht des Verwaltungsrates

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der Sparkasse Wetzlar sowie der aus dessen Mitte gebildete Kreditausschuss haben im Geschäftsjahr 2015 die ihnen nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die Tätigkeiten des Vorstands überwacht und sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugt. In insgesamt sechs Sitzungen fasste der Kreditausschuss die nach Satzung und Geschäftsanweisung vorgesehenen Beschlüsse. Der Verwaltungsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Sparkasse Wetzlar eingebunden.

Der Vorstand unterrichtete den Verwaltungsrat im Laufe des Jahres in sieben Sitzungen regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage der Sparkasse sowie über die Entwicklung der wesentlichen Risikopositionen. Zudem informierte er über wichtige Ereignisse und Geschäftsvorfälle. Darüber hinaus legte der Vorstand dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss sowie den Geschäftsbericht mit dem darin enthaltenen Lagebericht vor. Die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen hat die Buchführung, den Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

In der Verwaltungsratssitzung am 30.06.2016 wurde vom Prüfungsergebnis Kenntnis genommen, der Jahresabschluss festgestellt, der Lagebericht gebilligt und den Vorstandsmitgliedern gemäß § 32 Abs. 1 Nr. 6 der Sparkassensatzung Entlastung erteilt. Der Verwaltungsrat hat ferner beschlossen, dem Vorschlag des Vorstandes zu folgen und den Jahresüberschuss in Höhe von 3.781.711,31 Euro den Sicherheitsrücklagen (gemäß § 16 HSpG) zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt allen Kunden der Sparkasse Wetzlar für das im vergangenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen sowie dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die zum Wohle der Kunden und der Sparkasse geleistete Arbeit.

Wetzlar, im Juni 2016

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats

Wolfgang Schuster

Organe der Sparkasse Wetzlar

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Wolfgang Schuster, Landrat, Lahn-Dill-Kreis

Stellvertretender Vorsitzender

Wolfram Dette, Oberbürgermeister a. D., Stadt Wetzlar

Mitglieder

- Bernd Heine, Bürgermeister, Gemeinde Waldsolms
- Wolfgang Hofmann, Rechtsanwalt
- Dipl.-Ing. Helmut Hund, Inhaber Helmut Hund Vermögens KG, Geschäftsführer der Helmut Hund GmbH
- Günther Kaufmann-Ohl, Supervisor, Berater im sozialen Bereich (freiberuflich)
- Jörg Kratkey, Abteilungsleiter Kreisentwicklung und Steuerung beim Lahn-Dill-Kreis
- Elisabeth Müller, selbständige Steuerberaterin
- Gerhard Schmidt, Bürgermeister a. D., Gemeinde Wettenberg
- Eberhard Spamer, Geschäftsführer der Werner Gimmler, Wetzlarer Verkehrsbetriebe und Reisebüro GmbH i. R.
- Frank Diehl, Angestellter der Sparkasse Wetzlar, Regionaldirektor
- Dirk Hofmann, Angestellter der Sparkasse Wetzlar, Abteilungsleiter Betriebswirtschaftliches Sekretariat,
- Petra Mack, Angestellte der Sparkasse Wetzlar, Firmenkundenbetreuerin Firmenkundensekretariat
- Carmen Möller-Nickel, Angestellte der Sparkasse Wetzlar, Abteilungsleiterin Anlageprodukte u. zentraler Service
- Dieter Otto, Angestellter der Sparkasse Wetzlar, Finanzierungsberater

Vorstand

Vorsitzender

Sparkassendirektor Norbert Spory

Mitglieder

Sparkassendirektor Stephan Hofmann

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Norbert Spory, ist stellvertretendes Mitglied im Verwaltungsrat der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale.

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015

Kurzfassung ohne Anhang

Aktivseite
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		16.449.950,02		14.915
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>14.931.000,69</u>		<u>23.611</u>
			31.380.950,71	<u>38.526</u>
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		41.443.149,22		1.977
b) andere Forderungen		<u>42.630.961,04</u>		<u>143.462</u>
			84.074.110,26	<u>145.439</u>
4. Forderungen an Kunden			1.241.847.746,28	1.264.041
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	680.484.328,87 EUR			(697.679)
Kommunalkredite	<u>39.727.392,86 EUR</u>			<u>(33.585)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		<u>4.992.583,17</u>		<u>4.986</u>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			4.992.583,17	<u>4.986</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		116.716.360,78		76.369
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	116.716.360,78 EUR			(76.369)
bb) von anderen Emittenten		<u>424.014.014,92</u>		<u>411.029</u>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	349.475.064,07 EUR			(346.798)
			540.730.375,70	<u>487.398</u>
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			545.722.958,87	<u>492.384</u>
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			124.942.637,66	126.995
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			19.699.993,04	21.145
darunter:				
an Kreditinstituten	68.346,81 EUR			(201)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>1.413.754,44 EUR</u>			<u>(1.414)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
9. Treuhandvermögen			2.166.374,15	2.298
darunter:				
Treuhandkredite	2.166.374,15 EUR			(2.298)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>27.100,00</u>		<u>39</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			27.100,00	<u>39</u>
12. Sachanlagen			17.668.492,96	19.865
13. Sonstige Vermögensgegenstände			2.786.490,59	5.211
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.096.556,48	1.466
Summe der Aktiva			2.071.413.411,00	2.117.407

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015

	EUR	EUR	EUR	Passivseite 31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		23.387,48		85.525
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>186.454.525,14</u>		<u>201.167</u>
			186.477.912,62	<u>286.693</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	300.327.582,17			297.473
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>35.634.426,21</u>			<u>43.278</u>
		335.962.008,38		<u>340.752</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.295.310.192,68			1.185.985
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>37.274.922,26</u>			<u>96.603</u>
		1.332.585.114,94		<u>1.282.587</u>
			1.668.547.123,32	<u>1.623.339</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		14.094.247,00		4.251
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			(0)
			14.094.247,00	<u>4.251</u>
3a. Handelsbestand			0,00	<u>0</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			2.166.374,15	<u>2.298</u>
darunter:				
Treuhandkredite	2.166.374,15 EUR			(2.298)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			746.699,46	<u>1.009</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>627.138,43</u>	<u>919</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		8.275.914,00		7.618
b) Steuerrückstellungen		<u>500,00</u>		<u>390</u>
c) andere Rückstellungen		<u>9.502.637,59</u>		<u>9.203</u>
			17.779.051,59	<u>17.211</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	<u>0</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			5.851.475,01	<u>10.346</u>
10. Genusssrechtskapital			0,00	<u>0</u>
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			30.200.000,00	<u>30.200</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	141.141.678,11			137.027
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		141.141.678,11		<u>137.027</u>
d) Bilanzgewinn		<u>3.781.711,31</u>		<u>4.114</u>
			144.923.389,42	<u>141.142</u>
Summe der Passiva			2.071.413.411,00	<u>2.117.407</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>94.346.341,97</u>		<u>95.826</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			94.346.341,97	<u>95.826</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>42.870.863,25</u>		<u>52.550</u>
			42.870.863,25	<u>52.550</u>

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	51.740.371,69			53.879
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>3.612.312,39</u>			<u>4.847</u>
		55.352.684,08		58.726
2. Zinsaufwendungen		<u>14.918.274,64</u>		<u>16.910</u>
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>71.238,36</u> EUR			(60)
			40.434.409,44	41.817
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.567.414,91		3.245
b) Beteiligungen		<u>2.265.225,49</u>		<u>1.490</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			4.832.640,40	4.735
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			<u>0,00</u>	<u>0</u>
5. Provisionserträge		15.759.237,25		14.950
6. Provisionsaufwendungen		<u>668.144,93</u>		<u>646</u>
			15.091.092,32	14.303
7. Nettoaufwand (VJ: Nettoertrag) des Handelsbestands			<u>13.603,70</u>	<u>3</u>
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	<u>307,80</u> EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.371.519,04	1.315
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	<u>61.934,13</u> EUR			(67)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			61.716.057,50	62.172
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	23.015.610,16			22.849
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>6.825.216,46</u>			<u>6.602</u>
darunter:				
für Altersversorgung	<u>2.596.403,61</u> EUR			(2.381)
		29.840.826,62		29.451
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>12.148.243,10</u>		<u>12.135</u>
			41.989.069,72	41.586
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			<u>2.405.767,81</u>	<u>1.839</u>
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			<u>1.164.674,67</u>	<u>1.186</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	<u>2.041,68</u> EUR			(20)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>355.427,82</u> EUR			(399)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>9.638.911,23</u>		<u>9.498</u>
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			9.638.911,23	9.498
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		<u>62.113,53</u>		<u>3</u>
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			62.113,53	3

Gewinn- und Verlustrechnung

17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		6.455.520,54	8.060
20. Außerordentliche Erträge	0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen	0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis		0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.565.255,97		3.848
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen	108.553,26		97
		2.673.809,23	3.945
25. Jahresüberschuss		3.781.711,31	4.114
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
		3.781.711,31	4.114
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00		0
b) aus anderen Rücklagen	0,00		0
		0,00	0
		3.781.711,31	4.114
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00		0
b) in andere Rücklagen	0,00		0
		0,00	0
29. Bilanzgewinn		3.781.711,31	4.114

Wetzlar, 21.03.2016

Sparkasse Wetzlar
Der Vorstand



Norbert Spory



Stephan Hofmann

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 wurde in der gesetzlich vorgeschriebenen Form erstellt und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen versehen. Er wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.



		31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015
Geschäftsvolumen	Mio. EUR	2.138,4	2.084,4	2.114,4	2.213,2	2.165,8
Bilanzsumme	Mio. EUR	2.093,5	2.032,3	2.048,1	2.117,4	2.071,4
Gesamteinlagen	Mio. EUR	1.669,9	1.629,5	1.647,6	1.656,0	1.703,8
Kundeneinlagen (einschließl. nachrangiger Verbindlichkeiten)	Mio. EUR	1.669,9	1.629,5	1.626,7	1.637,9	1.674,5
Spareinlagen	Mio. EUR	486,0	406,8	391,9	340,8	336,0
Kundenkreditvolumen	Mio. EUR	1.437,1	1.393,3	1.369,8	1.359,9	1.336,2
Rücklagen	Mio. EUR	120,6	126,2	132,0	137,0	141,1

Sparkonten	75.188	68.840	66.870	63.298	63.698
Geschäftskonten u. Kontokorrentkonten (inkl. Konten für S-Aktivsparen)	142.675	143.390	141.547	139.591	137.853
Mitarbeiter (einschl. Auszubildende und MitarbeiterInnen ohne Bezüge, ohne gewerbliche MitarbeiterInnen)	623	610	606	585	557
Filialen (Zweigstellen)	46 (3)	46 (1)	46 (1)	47	38

Gemäß § 15 Abs. 2 HSpG haben wir einen den Lagebericht ergänzenden statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2015 erstellt und auf unserer Internetseite veröffentlicht.

Für Ihre Notizen





Impressum

Herausgeber:
Sparkasse Wetzlar
Seibertstraße 10
35576 Wetzlar

Abgeschlossen:
Im Juni 2016

Redaktion:
Sparkasse Wetzlar
Vorstandssekretariat

Titelfoto:
Lamar Dreuth

Druck:
Druckhaus Bechstein GmbH
35576 Wetzlar

Sparkasse Wetzlar
Seibertstraße 10
35576 Wetzlar

Telefon: 06441 409-5000
Telefax: 06441 409-779375

www.sparkasse-wetzlar.de
info@sparkasse-wetzlar.de